NOVEMBER | AUSGABE 02/2016 | Deutschland € 2,80

UMBAU21

INNOVATIONEN FÜR DIE EMSCHER-LIPPE-REGION

EMSCHER-LIPPE

EINE TEILREGION DER metropoleruhr

GLÜCKAUF, GIGABIT!

SMART REGION EMSCHER-LIPPE

BOTTROP | CASTROP-RAUXEL | DATTELN | DORSTEN | GELSENKIRCHEN | GLADBECK | HALTERN AM SEE | HERTEN | MARL | OER-ERKENSCHWICK | RECKLINGHAUSEN | WALTROP

DIGITALE PIONIERE
Wie Unternehmer und Hochschulen den Wandel vorantreiben

FLÄCHEN
Gewerbliche Mitte Blumenthal Recklinghausen ist bestens vernetzt

STADTUMBAU
InnovationCity roll out: Neun historische Quartiere ganzheitlich erneuern

ARBEIT
Komplex und hochmodern: Logistik schafft Arbeitsplätze auf allen Qualifikationsniveaus

Wir fördern das Gute in NRW.

Sportanlage Nordwalde, umgesetzt mit der individuellen Beratung der NRW.BANK.

Wenn es darum geht, ein komplexes Projekt zum Leben zu erwecken, ist gute Teamarbeit Gold wert. Die NRW.BANK ist Partner rund um alle kommunalen Fragestellungen. Im Sinne einer fachlich versierten Unterstützung beraten unsere Spezialisten unabhängig, individuell und kostenlos. Sprechen auch Sie mit uns über Ihre kommunalen Herausforderungen.

0211 91741-4600

www.nrwbank.de/teamarbeit

NRW.BANK
Wir fördern Ideen

Danke für Ihr Feedback!

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne! Das gilt auch für den Start eines neuen Magazins: Konzepte werden geschaffen, Layouts entwickelt, Bildmotive inszeniert, Themen gesammelt, recherchiert und geschrieben, denn die Inhalte sollten in einer vielfältigen Region wie unserer möglichst viele Unternehmen, Städte und Köpfe widerspiegeln. Dann muss alles in Druck, damit das Magazin UMBAU21 pünktlich bei den 23.000 Unternehmern, Politikern und Multiplikatoren im Briefkasten landet.

Sie, liebe Leserinnen und Leser, haben uns belohnt – mit einem so positiven Feedback, wie wir es nicht erwartet hätten: Fast alle Rücksender bewerteten die erste Ausgabe per Feedbackbogen mit „gut“ oder sogar „sehr gut“. Und viele regten an, worüber wir berichten sollen: Über Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz und die Kreativwirtschaft, den Immobilienmarkt und Flächenmanagement, Ideen für unsere Innenstädte und den Zustand der Straßen, aber auch Umweltschutz, das Radwegenetz und das, was die Region nach Feierabend zu bieten hat. Manche Reaktionen waren so ermunternd, dass wir Sie Ihnen nicht vorenthalten wollen:

„Erst habe ich gedacht: Noch ein Magazin. Aber dann habe ich beim Durchblättern gemerkt: Das macht Mut.“
Ulrike Musial, Buchhändlerin, Recklinghausen

„Ihre konstruktiven Darstellungen haben mich mit großem Interesse angesprochen.“
H.J. Endejan, Ingenieur, Haltern am See

„Ein qualitativ hochwertiges Heft, das Beachtung findet. Wir haben auf den Bericht über unser Energiemanagement zahlreiche Rückmeldungen bekommen.“
Michael Amft, Geschäftsführer Druck- und Verlagshaus Peter Pomp GmbH, Bottrop

„Vielen Dank für die erste Ausgabe von UMBAU21. Eine fokussierte Ausrichtung auf die ökonomischen Belange in der Emscher-Lippe-Region ist mehr als begrüßenswert.“
Christian Overmann, Diakonisches Werk Recklinghausen

Über so viel Lob und gute Ideen haben wir uns gefreut. Das spornt uns an, genau so weiterzumachen: Für eine innovative, dynamische, smarte Region mit Zukunft!

Peter Karst
Geschäftsführer
WiN Emscher-Lippe GmbH

Zum Titelbild:

André Berger, Dr. Thore Kiski und Sabine Wißmann wurden von Christian Kuck fotografiert auf der Zeche Nordstern, Sitz von Vivawest und Symbol für den Strukturwandel. Ihre Gedanken zur Smart Region lesen Sie ab Seite 10.

Inhalt

04 NEWS

08 SCHWERPUNKT
UMBAU21 Smart Region

10 Digitalisierung: Was Experten erwarten

14 Breitbandzukunft für alle rückt näher

14 Fördermöglichkeiten und News

16 E-Government: Ressourcen bündeln

18 Digitale Pioniere aus der Region

24 UNTERNEHMEN
GELSEN-NET: Schnelle Netze für die Stadt der Zukunft

26 FLÄCHEN
Serie: Gewerbliche Mitte Blumenthal Recklinghausen

30 STADTUMBAU
InnovationCity roll out

34 UNTERNEHMEN
Unser Fluss soll schöner werden: Projekt Halima des Lippeverbandes

36 MEINUNG
Doppelkopf: Zwei sprechen Tacheles

37 Cartoon: Emscha & Lippi

38 ARBEIT
Arbeitsplätze durch Logistik

40 Programm „Gute Arbeit, gute Pflege“ Vestischer & Gelsenkirchener Appell

42 PRODUKTE
Aus der Region, für die Nation
Impressum

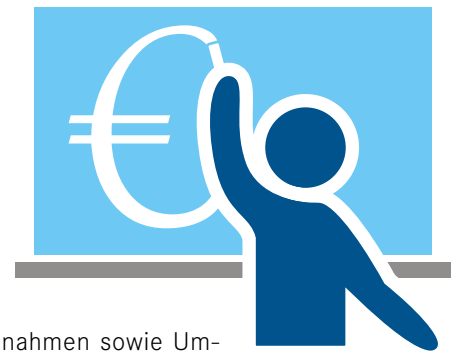
Titelbild: Christian Kuck Foto: André Chrost

ENTLASTUNG FÜR DIE ANWOHNER UND ANBINDUNG AN NEWPARK

Das lange erwartete Planfeststellungsverfahren für die Ortsumgehung von Waltrop (B 474n) wird jetzt eingeleitet. Diese gute Nachricht teilte Verkehrsminister Michael Groschek (2. v.l.) bei einem Treffen dem Landrat Cay Süberkrüb (l.), **Waltrops** Bürgermeisterin Nicole Moenikes und **Datteln**s Bürgermeister André Dora (r.) mit. Wenn alles gut läuft, können hier in drei Jahren endlich die Bagger rollen. Die Realisierung der B474n ist auch ein wichtiger Meilenstein für den newPark, denn die neue, zwölf Kilometer lange Umgehung würde das interkommunale Industriegebiet leistungsfähig erschließen. „Nachdem wir als Kreis Recklinghausen im zurückliegenden Jahr das riesige Areal gekauft haben, kommen wir in Sachen newPark Schritt für Schritt weiter“, sagt Landrat Cay Süberkrüb und freut sich über die Zusage aus Düsseldorf.

www.newpark.de

GUTE SCHULE 2020: NRW.BANK & LAND FÖRDERN



Die NRW.BANK startet gemeinsam mit dem Land Nordrhein-Westfalen ein Förderprogramm zur Verbesserung der kommunalen Schulinfrastruktur. Mit dem neuen Förderprogramm „NRW.BANK.Gute Schule 2020“ steht den Kommunen ab Januar 2017 eine langfristige Finanzierungsmöglichkeit für Investitionen bereit. Schulen in kommunaler Trägerschaft können damit Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen sowie Um- und Neubauten vornehmen. Die möglichen Verwendungszwecke reichen von allgemeinen Renovierungsarbeiten über Sanierungen zum Beispiel der Schultoiletten bis hin zur Anschaffung digitaler Lehr- und Lernmittel. Die NRW.BANK fördert 2017 bis 2020 jährlich mit 500 Millionen Euro, das Land Nordrhein-Westfalen übernimmt Zins und Tilgung. Die Städte in der Emscher-Lippe Region können entsprechend den Schlüsselzuweisungen mit Kreditkontingenten zwischen 2,5 Mio. (**Haltern am See**), 9,7 Mio. (**Castrop-Rauxel**) bis 49,4 Mio. Euro (**Gelsenkirchen**) planen. **www.nrwbank.de**

GUTER RAT FÜR GRÜNDER

Gladbeck macht sich stark für Start-ups: Im Rahmen der bundesweiten Gründerwoche bringen Wirtschaftsförderung und Braucker Unternehmergemeinschaft (BUG) Experten für kleine und mittlere Unternehmen zusammen, darunter die Wirtschaftssenioren und Banken. Im Fokus: der demografische Wandel und die Digitalisierung. „Diese Megatrends haben Auswirkungen auf jedes Unternehmen. Wer auch in Zukunft erfolgreich am Markt bestehen will, muss sich damit auseinandersetzen“, kommentiert Jutta Kleinmanns, Geschäftsführerin des Vereins zur Förderung der Gladbecker Wirtschaft.

www.bug-gladbeck.de

www.vgw-online.de

OPEN DATA GELSENKIRCHEN

Die Stadt Gelsenkirchen möchte ihre Daten als „Offene Daten“ (Open Data) ab Frühjahr 2017 zur freien Weiterverwendung für jedermann zur Verfügung stellen. Derzeit läuft eine neunmonatige Vorbereitungsphase. Gelsenkirchen gehört dann NRW-weit zu den ersten etwa 20 Kommunen, die den Rohstoff Information Dritten anbietet. Zunächst wird die Stadt mit rund 50 Datensätzen starten, dazu gehören unter anderem Statistik-, Infrastruktur- und Geodaten, beispielsweise Übersichten über Schulen, Kindergärten oder andere öffentliche Einrichtungen. Der Datenschutz wird dabei selbstverständlich gewahrt, personenbezogene Daten etwa werden nicht veröffentlicht.

www.gelsenkirchen.de

Fotos: peshkova - fotolia.com; privat

» 145 Mio. € «

FÜR MODERNE SCHULEN IN EMSCHER-LIPPE: MIT DIESER KREDITSUMME PROFITIEREN DIE 12 STÄDTE UND DER KREIS RECKLINGHAUSEN VOM PROGRAMM „GUTE SCHULE 2020“

HALDEN-HÜGEL-HOPPING: WANDERLUST IM RUHRGEBIET

Auswandern? Vor die eigene Haustür! Beim Halden-Hügel-Hopping kann man die größte Haldenlandschaft Europas mit einem digitalen oder menschlichen Wanderführer erkunden. Zwölf Thementouren mit 150 virtuellen Erzählstationen auf rund 185 km Gesamtstrecke im nördlichen Ruhrgebiet bereichern das Wandern mit Informationen zu Bergbau, Strukturwandel und regionaler Industriekultur. Ob bei der Nachmittagstour in **Oer-Erkenschwick** durch die Haard oder beim mehrtägigen Wandererlebnis auf dem Vestischen Höhenrücken von **Bottrop** bis **Waltrop** – beim Halden-Hügel-Hopping kann man sich zu jeder Jahreszeit per App, Offline-Karte, GPS oder geführter Wandertour sicher und informativ durch Stadt, Land, Fluss leiten lassen.

➔ **www.halden-huegel-hopping.de**

Foto: halden-huegel-hopping.de; privat

Projekte der WiN Emscher-Lippe

START-UP-GRÜNDER ERZÄHLEN

Das Projekt „Die Ideen liegen auf dem Campus?!“ soll Studierende für das Thema Gründung sensibilisieren. Am 1. Dezember lädt die WiN Emscher-Lippe in Kooperation mit der Westfälischen Hochschule und der Hochschule Ruhr West zum Auftakt in die Untertagebar der Zeche Ewald in **Herten.** Ab 18.30 Uhr berichten junge Start-ups und erfahrene Unternehmer über ihre Erlebnisse als Gründer und ihren Arbeitsalltag. Außerdem wird über das zukünftige Motto der Gründerszene abgestimmt und über weitere geplante Veranstaltungen an den regionalen Hochschulen informiert.

➔ **Pia Grandt, 02366 1098-19**

CHEMIECLUSTER HAT HOHES POTENZIAL

Mit Petro- und Spezialchemie besitzt das nördliche Ruhrgebiet den drittstärksten Öl-Chemieverbund Deutschlands. Und dieses Chemiecluster hat ein hohes Weiterentwicklungspotenzial – das ist das Ergebnis einer strategischen Analyse der WiN Emscher-Lippe GmbH. Projekte und Investitionen könnten künftig eine noch höhere Wirtschaftlichkeit erzielen, wenn ein integriertes Konzept als Masterplan vorliegt, so das Fazit der Studie „Chemiecluster 4.0“. Die Autoren empfehlen, auch eine Projektentwicklungsgesellschaft zu gründen: Sie könnte als „Umsetzungsmotor“ wirken und wäre ein Ansprechpartner für Investoren und Stakeholder. Besonderes Zukunftspotenzial sieht die Analyse der WiN in drei Feldern: Entwicklung von Hochleistungsbatterien, clusterübergreifendes Energiemanagement sowie IT-Simulationstools für „Chemie 4.0“.

➔ **Bernd Groß, 02366 1098-12**

ZUKUNFTSBANDE GEKNÜPFT

Die eigene Zukunft aktiv gestalten! Dabei erhalten Schülerinnen und Schüler der 8.-11. Jahrgänge in der Emscher-Lippe-Region jetzt auch Unterstützung in ihrer Peer Group: Das sind junge Erwachsene in der Ausbildung oder im Studium, die als Zukunftscoaches seit August mit insgesamt 90 Schülerinnen und Schülern Zukunftsperspektiven in kleinen Gruppen erarbeiten, und zwar für alle Beteiligten freiwillig nach der Schulzeit. Das Projekt „ZukunftsBande EmscherLippe“ wird im Schuljahr 2016/17 in Kooperation mit sieben Real- und Gesamtschulen der Städte **Bottrop, Datteln, Herten, Gelsenkirchen** und **Recklinghausen** umgesetzt. Als Zukunftsperspektiven stehen nicht nur Ausbildung oder Studium im Fokus: „Die Zukunftscoaches sensibilisieren auch für den Strukturwandel und die daraus resultierenden Wirtschaftstrends in der Emscher-Lippe-Region“ so Projektleiterin Johanna Luttermann von der GLS Treuhand Zukunftsstiftung Bildung. ➔ **Johanna Luttermann, 0234 5797-5782**

Hier geht's lang!
ZukunftsBande EmscherLippe

Termine

25.11.2016: MARL
ChemSite-Chemieforum NRW 2016
➔ www.emscher-lippe.de/chemsite

27.11.2016: OER-ERKENSCHWICK
Knuspermarkt
➔ www.kirche-oe.de

01.12.2016: HERTEN
Die Ideen liegen auf dem Campus
➔ www.emscher-lippe.de

01.12.2016: MARL
Netzwerk-Mittagstisch
➔ www.wirtschaftsclub-marl.de

04.12.-16 – 29.1.2017: DORSTEN
LWL-Ausstellung „Mein Grünes Land“
➔ www.zukunftsland-verbindet.de

07.12.2016: GLADBECK
Wirtschaftsstammtisch
➔ www.vgw-online.de

07./14.12.2016: RECKLINGHAUSEN
Starterwerkstatt - Mit Plan an den Start!
➔ www.kreis-re.de

07.12.2016: CASTROP-RAUXEL
Gestaltung der digitalen Arbeitswelt
➔ www.regionalagentur-emscher-lippe.de

11.12.2016: BOTTROP
Verkaufsoffener Sonntag & Nikolausmarkt
➔ www.bottrop.de

18.12.2016: DATTELN
Verkaufsoffener Sonntag
➔ www.werbegemeinschaft-datteln.de

18.01.2017: HERTEN
Führung übers Zechengelände Westerholt
➔ Daniel.Anders@rag-montan-immobilien.de

04.-05.02.2017: CASTROP-RAUXEL
Messe CaRa BAU 2017
➔ www.messen.de

15.02.2017: GELSENKIRCHEN
Messe 2017 – Arbeit Bildung Chancen
➔ www.gelsenkirchen.de

BERGWERK SOLL KRAFTWERK WERDEN

Die Landesregierung will die Erforschung neuartiger Energiespeicher für die beschleunigte Energiewende weiter vorantreiben – und dabei könnte das letzte verbliebene Bergwerk des Ruhrgebietes eine zentrale Rolle spielen: „Großspeicher müssen einen wesentlichen Bestandteil eines zukünftigen Energiesystems aus erneuerbaren Energien bilden“, sagte Umweltminister Johannes Remmel in **Bottrop.** „Die Vision eines Pumpspeicherwerkes unter Tage kann dabei ein wichtiger Baustein für diesen Umbau unseres Energiesystems sein. Prosper Haniel könnte so vom Bergwerk zum Kraftwerk und zur Batterie werden.“ Die Landesregierung wird zusammen mit dem Bund knapp 850.000 Euro an Fördermitteln für die nächste Realisierungsstufe bereitstellen. Den Förderbescheid überbrachte Minister Remmel an den Vorstandsvorsitzenden der RAG, Bernd Tönjes, und Bottrops Oberbürgermeister Bernd Tischler, der sich über das mutige Projekt freut: „Dieses Thema ist sehr gut in Bottrop als Modellstadt der Innovation City Ruhr aufgehoben. Ich begrüße es außerordentlich, wenn das Land solche Projekte fördert, die einerseits die Entwicklung der ehemaligen Bergbaustandorte zum Gegenstand haben und andererseits einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.“

➔ **www.umwelt.nrw.de**

Umweltminister Johannes Remmel überbrachte den Förderbescheid an Bottrops OB Bernd Tischler (links) und an RAG-Chef Bernd Tönjes (rechts).

Die feierliche Übergabe des Preises erfolgte während des bundesweiten Netzwerk21-Kongresses in der St. Petry-Kirche in Dortmund.

KREIS GEWINNT NACHHALTIGKEITSPREIS

Der **Kreis Recklinghausen** und sieben kreisangehörige Städte haben mit ihrem interkommunalen Klima-Projekt für Auszubildende den Deutschen Lokalen Nachhaltigkeitspreis gewonnen. Ziel des Projektes ist, die Auszubildenden für den Klimaschutz zu sensibilisieren und sie in die Bemühungen zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen in den Verwaltungen einzubeziehen. Beteiligt waren an dem Kooperationsprojekt neben dem Kreis Recklinghausen die Städte **Castrop-Rauxel, Dorsten, Haltern am See, Gladbeck, Marl, Oer-Erkenschwick** und **Recklinghausen**.

➔ **www.kreis-re.de**

Fotos:commons.wikimedia.org

EIN GANZES JAHR: JAHRTAUSENDFEIER

Vor tausend Jahren wurde **Recklinghausen** erstmals urkundlich erwähnt – in einem Dokument von 1017, in dem Kaiser Heinrich II. diese und andere Ortschaften an die Kirche Paderborn vermacht. Das denkwürdige Jubiläum soll ausgiebig gefeiert werden: „Die Jahrtausendfeier wird sich wie ein roter Faden durch den städtischen Kalender 2017 ziehen“, sagt Ekkehard Grunwald, Stadtkämmerer der Stadt Recklinghausen. Neben einem Festwochenende in der Altstadt wird das Jubiläum an alle großen Veranstaltungen im Stadtgebiet angedockt, darunter an „Zu Gast in Recklinghausen“, „Recklinghausen leuchtet“ und das Radrennen am Rathaus. Auch Veranstaltungen in den Stadtteilen, wie der Bauernmarkt in Hochlar oder das Hafenfest in Recklinghausen-Süd, sollen in die Feierlichkeiten miteinbezogen werden. **www.recklinghausen.de**

UMBAU21

Der Strukturwandel ist eine der dringendsten Aufgaben unserer Region. Diese Mammutaufgabe kann nur gemeinsam erreicht werden. Darum ist UMBAU21 wichtig für die Emscher-Lippe-Region.

Christoph Tesche
Bürgermeister Stadt Recklinghausen

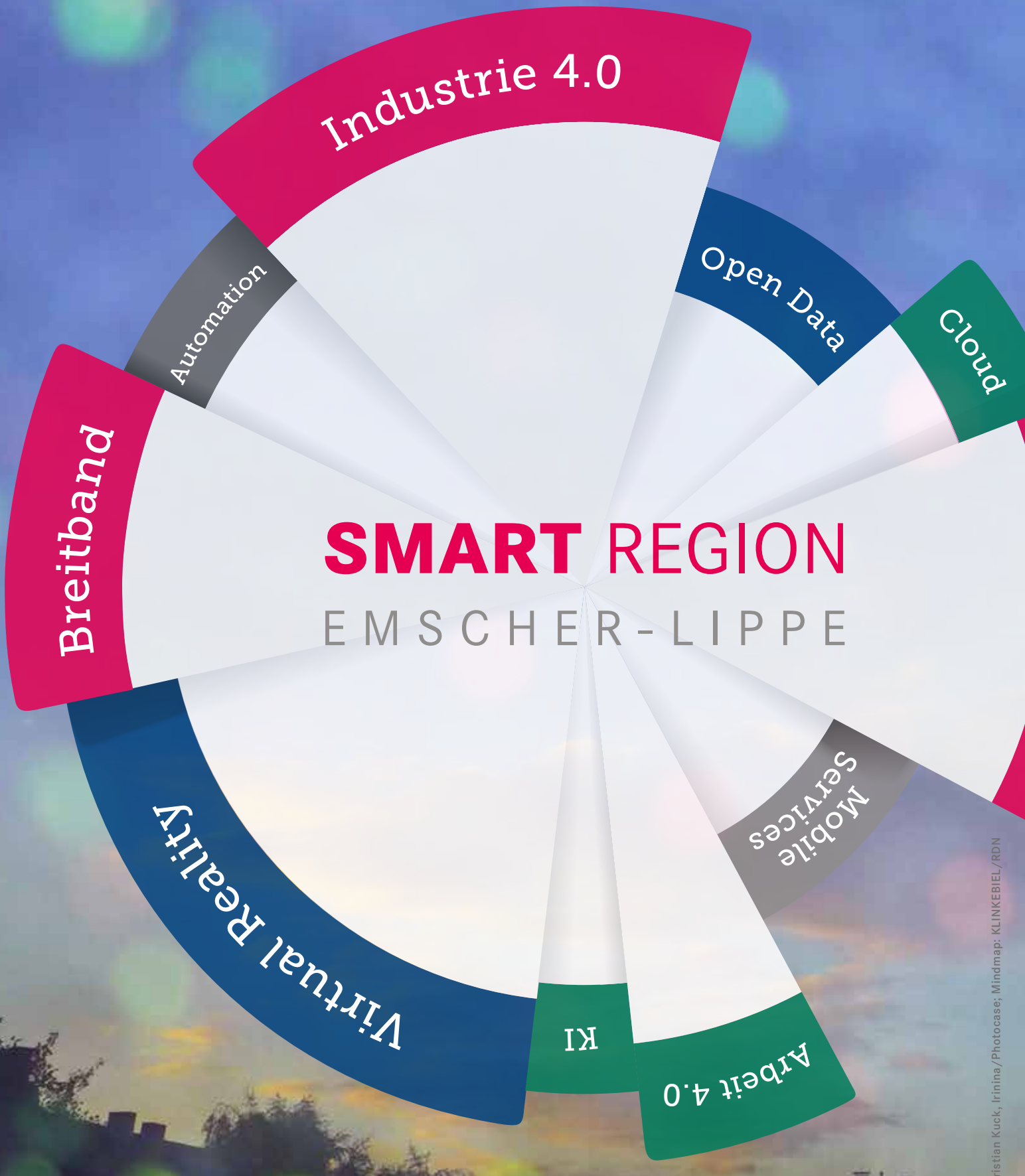
Aufgaben für die Ewigkeit

Der Steinkohlenbergbau hat das Ruhrgebiet mehr als 200 Jahre lang geprägt.

Wenn bis Ende 2018 die letzten noch aktiven Bergwerke die Kohlenförderung einstellen, endet ein Kapitel Industriegeschichte – nicht jedoch die Arbeit der RAG. Auf das Unternehmen kommen dauerhaft wichtige Aufgaben zu.

Diese sogenannten Ewigkeitsaufgaben tragen dazu bei, den Wasserhaushalt in der Region unter und über Tage zu regulieren. Zu den Ewigkeitsaufgaben zählen die Grubenwasserhaltung, der Betrieb von Polderanlagen und das Grundwassermanagement. Oberstes Gebot für die RAG sind dabei der Trinkwasser- und der Umweltschutz.

RAG Aktiengesellschaft
Shamrockring 1
44623 Herne
info@rag.de
internet: www.rag.de



Fotos: Christian Kuck, Irinina/Photocase; Mindmap: KLINKEBIEL/RDN

SMART REGION

Digitalisierung

Aufbruch ins neue Zeitalter

Die Digitalisierung verändert Wirtschaft und Gesellschaft in nicht gekanntem Tempo. Auch die Emscher-Lippe-Region wird ins neue Zeitalter aufbrechen – das ist erklärtes Ziel der Landesregierung: Mit dem Projektaufruf UMBAU21 – Smart Region fördert das Land die besten Ideen von Unternehmen, Hochschulen und Kommunen.

Jede kreative Idee hat eine Chance, Teil der Smart Region zu werden

NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin

Der Projektaufruf richtet sich an innovative Bewerber und Kooperationspartner aus der Emscher-Lippe-Region. Die hohe Priorität unterstreicht die persönliche Vorstellung durch Minister Garrelt Duin beim Auftakt in der Westfälische Hochschule in Gelsenkirchen. Und nicht zuletzt stellt das Land erhebliche Mittel für UMBAU21 – Smart Region zur Verfügung: Für die kommenden Haushaltsjahre wurde das Budget für Steinkohlerückzugsgebiete, neben dem Ruhrgebiet auch die Kohleregion Ibbenbüren, auf 30 Millionen Euro erhöht. „Mit dem Projektaufruf will die Landesregierung der Emscher-Lippe-Region einen kraftvollen Hebel geben, mit Projekten zur Digitalisierung die Standortqualität der Region zu steigern und als Smart Region Profil zu gewinnen“, erklärt Garrelt Duin die Motive.

CHANCE FÜR KREATIVE KOOPERATION

Was also steckt drin im millionenschweren Förderpaket, und wer kann daran teilhaben? Der Projektaufruf ist bewusst offen formuliert, eingeladen sind unter anderem:

- Unternehmen & Wirtschaftsverbände
- Hochschulen & Forschungseinrichtungen
- Bildungsinstitute & gemeinnützige Vereine
- Kommunen & Wirtschaftsförderungen.

Besonders setzt das Ministerium auf Kooperation in der Region: „Die smarten Projekte in diesem Aufruf können und sollen auch interkommunale Projekte sein. Erst durch interkommunale Zusammenarbeit und die Beteiligung weiterer Partner können die Fördermittel eine möglichst breite Wirkung entfalten“, so das Credo von Garrelt Duin. Denn viele fachliche Probleme seien auf der Ebene einzelner Städte kaum noch lösbar.

WACHSEN, AUFHOLEN, PROFILIEREN

Aufholen, wachsen, Profil gewinnen: Durch UMBAU21 – Smart Region soll die Emscher-Lippe-Region entscheidenden Schub bekommen. Viel Potenzial sieht das Land in innovativen Kommunikations-, Transaktions- und Automationstechniken. Mehr Wachstum und Arbeitsplätze könnten auch bei unternehmensnahen Dienstleistungen entstehen – wenn es gelingt, neue Geschäftsmodelle zu etablieren, bei denen Unternehmen, Zulieferer und Kunden digital vernetzt sind. Denkbar sind auch Chancen für kreativen Handel und Handwerk (Urban Manufacturing), die sich Online-Märkte eröffnen, oder soziale Innovationen wie Sharing und Coworking-Modelle. „Diese Chance, die Digitalisierung in einer solchen Breite voranzutreiben, ist landesweit einmalig“, erklärt Garrelt Duin.

Zudem bringt die Region wichtige Stärken für eine digital vernetzte Wirtschaft mit – darunter die vergleichsweise gute Breitbandversorgung (siehe S.14), das starke Chemiecluster mit Hunderten verbundener Firmen und die Potenziale in der Gesundheitswirtschaft, Logistik (S.38) und Umweltwirtschaft. „Ich sehe die Hochschulen in der führenden Rolle bei der Konzeption unserer digitalen Strategie“, sagt Peter Karst, Geschäftsführer der WiN Emscher-Lippe GmbH. Der Zeitplan ist ehrgeizig: Am 17. Februar 2017 müssen die Bewerbungsbögen vorliegen; die Bezirksregierung Münster unterstützt im Vorfeld beratend (S.17). Also: Der Einstieg ins digitale Zeitalter ist eröffnet. Wagen wir den Schritt voran.

Stefan Prott

www.umbau21-smartregion.de

Rajko Kravanja
Bürgermeister Castrop-Rauxel, zuvor langjährige Führungskraft in der IT-Branche

Wer wenn nicht wir?

Wie verändert die Digitalisierung unsere Wirtschaft?
Digitalisierung hat zwei Ebenen. Zum einen Produkte, die die Wirtschaft verändern. Hier seien nur die Beispiele Glasfaserverkabelung, 3D-Drucker und immer leistungsfähigere kleinere Akkus genannt, die wiederum viele Innovationen möglich machen. Die zweite Ebene wird noch mehr verändern – die Fülle an zur Verfügung stehenden Informationen. Die Unternehmen, die am besten und effizientesten Informationen auswerten können, werden im Wettbewerb gewinnen.

Wie profiliert sich Emscher-Lippe als Smart Region?
Wir haben vor allem durch unsere Urbanität und Vernetzung Vorteile in der Emscher-Lippe-Region. Hier können wir als Akteure der Wirtschaftsförderung unseren Unternehmen helfen, mit der Fülle an Informationen und Wissen umzugehen, indem wir diese filtern und aufbereiten. Wir müssen zu Informationsdienstleistern für die Unternehmen werden.

Wie sehen Sie die Wettbewerbschancen unserer Region?
Sehr gut, denn wir kennen unsere Unternehmen und sind breit aufgestellt. Unternehmen können heute nur schwer alleine agieren. Daher ist die hohe Anzahl der Unternehmen und deren Vernetzung unser großer Vorteil im Standortwettbewerb.

Welche Branchen sind besonders herausgefordert?
Größte Herausforderungen ergeben sich eher für uns als Akteure. Wirtschaftsförderung wird neben der Schaffung der Infrastruktur demnächst auch Big Data (Informationsaufbereitung und Informationszustellung), Open Data (Daten zu Verfügung stellen) und verstärkt Vernetzung in immer kleineren spezialisierten Bereichen bedeuten.

Welche Effekte erwarten Sie auf dem Arbeitsmarkt?
Die Auswirkungen werden veränderte Berufsausbildungen und Weiterbildung sein. Wenn wir es mit unserem potentiellen Angebot an Arbeitskräften nicht schaffen, den Unternehmen Fachkräfte zur Verfügung zu stellen und den Arbeitnehmern ein attraktives Wohnumfeld zu bieten, dann niemand.

Wir machen es künftig digital

Wie verändert die Digitalisierung unsere Wirtschaft?
Wir erleben eine De-Materialisierung: Alles, was noch auf Papier läuft, wird sich davon lösen und künftig notwendig über digitale Wege funktionieren. Das zieht Anpassungen in allen Branchen nach sich, weil künftig kein Bedarf mehr nach Menschen bestehen wird, die einfache Routinearbeit erledigen. Die Finanzwirtschaft hat hier schon eine lange Entwicklung gemacht, in der viele Prozesse zentralisiert wurden und heute komplett papierlos ohne Menschen ablaufen. All diese Prozesse bedürfen allerdings einer sehr komplexen Analyse und Steuerung. Die Roboter von heute sind nicht mehr Ungetüme mit mechanischen Armen, sondern Maschinen, die virtuelle Prozesse komplett steuern – und damit Dinge erledigen, die vormals Menschen gemacht haben.

Wie kann Emscher-Lippe als Smart Region Profil gewinnen?
Silicon Valley war anfangs auch klein. Man muss mit einer Vision beginnen: sofort, jetzt, hier. Wir müssen dafür sorgen, dass diejenigen, die noch mit antiquierten Prozessen arbeiten, moderner werden – damit sie morgen eine Chance haben. Viele neue Wettbewerber machen es direkt digital und haben auch einen digitalen Zugang zu den sich ändernden Kundenanforderungen und so bessere Preise und Margen. Es ist wichtig, das Ruhrgebiet so weit zu mobilisieren, dass wir konkurrenzfähig sind. Das ist ein harter Schritt, weil wir in den Köpfen beginnen müssen. Hier muss der Impuls kommen: Ich bin dabei, wir machen es künftig digital.

Wie sehen Sie die Wettbewerbschancen unserer Region?
Die Attraktivität des Ruhrgebietes ist für IT-Fachkräfte nicht besonders groß. Berliner oder Süddeutsche kann man leider mit Schalke nicht ködern, und die wenigen IT-Absolventen werden gerne abgeworben.

André Berger gründete vor knapp 20 Jahren als Student sein Unternehmen in Gelsenkirchen und beschäftigt mit edataunited heute 300 Mitarbeiter.

Glückauf, Gigabit!

UMBAU21 hat sechs Experten gefragt, wie sie die Chancen unserer Region im digitalen Wandel bewerten. Die Antworten sind so bunt wie Pixel im HD-Bild. Aber das Fazit ist eindeutig: Die Digitalisierung lässt keine Branche unberührt – und hier geht was!

Fortschritt ist Veränderung. Es wird Gewinner und Verlierer geben.

Sabine Wißmann

Sabine Wißmann ist Leiterin der Wirtschaftsförderung der Stadt Bottrop.

An einem Strang ziehen

Wie verändert die Digitalisierung unsere Wirtschaft?
Die Digitalisierung wird unsere gesamte Wirtschaft stark verändern, weil sie in die Geschäfts- und Produktionsprozesse eingreift. Neue Produktionsformen entwickeln sich und bestehende Geschäftsmodelle werden in Frage gestellt. Branchenfremde und neue Wettbewerber, die bisher nicht als Mitbewerber gesehen wurden, treten mit neuen Ideen in Konkurrenz zu etablierten Unternehmen.

Wie profiliert sich Emscher-Lippe als Smart Region?
Der gemeinsame Einsatz aller regionalen Akteure für den digitalen Wandel und die Schaffung der notwendigen Grundlagen formt das Profil der Region. Insbesondere die starke Einbindung der beiden Hochschulen in der Region in die Prozesse beeinflussen das Bild der Region positiv.

Wie sehen Sie die Wettbewerbschancen unserer Region?
Die Chancen der Emscher-Lippe-Region im Wettbewerb mit anderen Regionen stehen gut, da die handelnden Akteure der Region an einem Strang ziehen. Zudem fördert das Land NRW die Region in ihrem Transformationsprozess.

Welche Branchen sind besonders herausgefordert?
Alle Branchen sind von der Digitalisierung betroffen und stehen vor neuen Herausforderungen. Unternehmen müssen sich in allen Bereichen neu aufstellen und ihre bisherigen internen Prozesse sowie die Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überdenken.

Welche Effekte erwarten Sie auf dem Arbeitsmarkt?
Fortschritt ist Veränderung und wie immer wird es Gewinner und Verlierer geben. Traditionelle Tätigkeiten in der Produktion fallen weg, andere Aufgaben entstehen. Hierfür werden in jedem Segment der Wertschöpfung entsprechend qualifizierte Mitarbeiter benötigt.

Das Web verändert die Welt

Wie verändert die Digitalisierung unsere Wirtschaft?
Allen Unternehmen bieten sich Chancen für neue Dienstleistungen, für neue Produkte, für neue Kundenbeziehungen und für neue Kooperationsformen. Der Markt ist nicht mehr auf einen Umkreis von 20 Kilometer um das Geschäft oder von 100 Kilometer um die Werkshalle beschränkt, online eröffnen sich völlig neue Absatzwege. Gerade Klein- und mittelständische Betriebe mit Spezialsortiment können zu German, European oder Global Playern werden; sie müssen es wohl auch werden. Innovationsdruck, Kundenorientierung und Internationalisierung sind die Veränderungen – besser: die Herausforderungen –, die die Wirtschaft auch im nördlichen Ruhrgebiet in den nächsten Jahren stemmen muss.

Wie gewinnt die Emscher-Lippe Profil als Smart Region?
Das gewinnt sie bereits. Mit Unterstützung des Landes wird Emscher-Lippe flächendeckend mit einem leistungsfähigen Breitband ausgestattet – Glasfaser direkt bis in die Betriebe hinein. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal, das wir bekannt machen müssen. Unternehmen finden hier eine erstklassige Infrastruktur vor. Die Emscher-Lippe-Region hat das Potenzial, Vorreiter einer vernetzten Wirtschaft zu werden.

Wie sehen Sie die Wettbewerbschancen unserer Region?
Bei der Digitalisierung haben wir durch die Förderung natürlich einen Vorteil. Nun müssen die Unternehmen die Möglichkeiten, die diese Infrastruktur bietet, auch nutzen. Wir hatten, so glaube ich, noch nie einen so guten Trumpf in der Hand, um Unternehmen vom Standort Emscher-Lippe zu überzeugen. Und die Karten werden durch den Umbruch, den die Digitalisierung mit sich bringt, neu gemischt. Emscher-Lippe spielt dabei ganz vorne mit!

Welche Branchen sind besonders herausgefordert?
Die Digitalisierung macht die Geschäftsmodelle nahezu aller Branchen und Betriebe angreifbar. Für unsere Region wird der Umgang mit „Industrie 4.0“ entscheidend sein. Ich bin überzeugt, dass unsere Industriebetriebe nicht zuschauen, sondern gut vorbereitet auf die neuen Möglichkeiten sind.

Welche Effekte erwarten Sie auf dem Arbeitsmarkt?
Die Chancen für jeden Einzelnen sind groß. In unserer Region lebt auf relativ engem Raum knapp eine Million Menschen mit vielfältigen Kompetenzen. Die Potenziale sind vorhanden. Am Mangel an kompetenten Fachkräften wird die Emscher-Lippe-Region nicht scheitern.

Peter Schnepper
Stellvertretender Hauptgeschäftsführer und Leiter Standort Emscher-Lippe IHK Nord Westfalen

Achim Vanselow
Abteilungsleiter Wirtschafts-, Struktur- und Technologiepolitik
DGB NRW

Stück vom digitalen Kuchen

Wie verändert die Digitalisierung unsere Wirtschaft?
Die digitale Transformation ist ein Projekt für Jahrzehnte. Trotzdem kommt UMBAU21 zum richtigen Zeitpunkt, denn der Abstand zwischen denen, die anpacken, und denen, die abwarten, wird sich vergrößern. Unternehmen, die dann in neuen Märkten unterwegs sind, sich erfolgreich vernetzt und ihre Prozesse modernisiert haben, werden ihren Anteil vom „digitalen Kuchen" abgekommen. Das wirtschaftliche Potenzial von Industrie 4.0 bis 2025 wird allein für die Kernbranchen in NRW auf 15,6 Mrd. Euro geschätzt. Das bedeutet auch Chancen für zukunftsfähige Arbeitsplätze.

Wie profiliert sich Emscher-Lippe als Smart Region?
Digitalisierung kann weder Selbstzweck für eine Region sein, noch ist die technologische Entwicklung der einzig bestimmende Entwicklungsfaktor. Das strategische Gesamtkonzept muss stimmen, sonst verlieren sich gut gemeinte Aktivitäten im digitalen Nirwana. Welche Akteure, Disziplinen und Branchen werden dafür gebraucht? Wofür sollen die knappen Mittel eingesetzt werden, wo tun sich Investitionslücken auf? Existiert die notwendige Infrastruktur? Zur Profilbildung gehört natürlich auch, dass Digitalisierung zum Bürger-Projekt wird und es einen klar benennbaren und für alle erfahrbaren Nutzen gibt.

Wie sehen Sie die Wettbewerbschancen unserer Region?
Top-Regionen der Digitalisierung wie Köln, München oder Hamburg haben zweifellos bessere Voraussetzungen, insbesondere mehr IKT-Fachkräfte und andere finanzielle Möglichkeiten. Studien wie z.B. von PWC zeigen: Je digitaler eine Kommune ist, desto besser sind auch ihre wirtschaftliche Situation und ihre Zukunftsaussichten. Das bedeutet aber auch: Digitalisierung kann die Spaltung zwischen Gemeinden und Regionen sogar noch vertiefen. Das kann nicht der richtige Weg sein. Die Emscher-Lippe-Region hängt beim digitalen Umbau natürlich von Rahmensetzungen ab, über die in Brüssel und Berlin entschieden wird. Sie hat es aber auch in der eigenen Hand, ihre Ausgangssituation zu verbessern, z.B. durch ein klares Konzept, neue Formen des Wissenstransfers oder die stetige Verbesserung der Fachkräftebasis. Nicht zuletzt die Tatsache, dass Emscher-Lippe Teil eines riesigen Ballungsraums ist, kommt der digitalen Vernetzung entgegen. Hier geht was!

Die Digitalisierung wird das bisherige Ausmaß des technologischen Wandels bei Weitem übertreffen.
Dr. Thore Kiski

Fundamentale Veränderungen

Wie verändert die Digitalisierung unsere Wirtschaft?
Ich erwarte fundamentale Veränderungen insbesondere aus den Bereichen Virtuelle Realität (VR) und Künstliche Intelligenz (KI). Das Ausmaß der Veränderung wird den bisherigen technologischen Wandel bei Weitem übertreffen. Beispiele sind autonomes Fahren, Robotik, Industrie 4.0, der Wegfall von Geschäftsprozessen durch VR und Vernetzung (Online-Handel, Banken) oder der Wegfall ganzer Geschäftsmodelle (z. B. Taxi versus Uber).

Wie profiliert sich Emscher-Lippe als Smart Region?
Notwendige Bedingung sind schnelle Netze (Stichwort: Glasfaser) die eigentlich jetzt schon vorhanden sein müssten, um nicht weiter den Anschluss zu verlieren, sowie eine gute Infrastruktur als „Enabler" digitaler Geschäftsprozesse. Die Emscher-Lippe-Region sollte sich auf ihre Stärken als ehemalige Industrieregion in zentraler Lage konzentrieren. Übertragen auf die Digitalisierung bedeutet dies: Industrie 4.0 und Logistik als Unterstützungsaktivität digitaler Geschäftsprozesse.

Wie sehen Sie die Wettbewerbschancen unserer Region?
Schlecht. Im Vergleich zu den oft zitierten Standorten Berlin oder Hamburg sollte Emscher-Lippe sein Attraktivitätspotential realistisch einschätzen. Deshalb muss die Devise Differenzierung und Konzentration auf die Kernkompetenzen heißen.

Welche Branchen sind besonders herausgefordert?
Alle Branchen, deren Geschäftsprozesse grundsätzlich digitalisierbar sind und durch Vernetzung „bedroht" sind. Beispiele sind Banken, Online Handel (VR), Taxi (Uber) und Logistik oder auch das Übernachtungsgewerbe (AirBnB).

Dr. Thore Kiski
Geschäftsführer
GEOCART GmbH,
Herten

HELMICH
IT-SECURITY GMBH

Wir schützen die Region

EDV-Sicherheit für Unternehmen & Behörden

Mittlerweile sieht jeder täglich, wie Hacker, Viren, Würmer und Trojaner unsere Daten manipulieren.

Doch wie schützt man seine Organisation effektiv?
Was kostet ein angemessenes Sicherheitsniveau?
Wie ist auch mit geringem Aufwand viel zu erreichen?

Hier helfen die Profis von der Helmich IT-Security GmbH.
Spezialisiert auf IT-Security seit 1999.
Vielfach ausgezeichneter Partner der marktführenden Hersteller.
Hier vor Ort. Praxisgerechte Beratung mit Know-How und Augenmaß.

Rufen Sie uns an: 02365 50357-0

Helmich IT-Security GmbH · Schulstr. 134 · 45770 Marl · Tel. 02365 50357-0 · Fax 02365 50357-9000
info@helmich.de · www.helmich.de

Breitbandzukunft für alle rückt näher

Sechs Monate lang wurden bestehende Netzstrukturen erhoben, Bedarfe von Unternehmen und Planungen von Carriern abgefragt. Jetzt liegt der Abschlussbericht zum Breitbandausbau in der Emscher-Lippe-Region als Infobasis für die nächsten Ausbauschritte vor. UMBAU21 stellt die wichtigsten Ergebnisse vor.

DIE IST-SITUATION

Die Machbarkeitsstudie im Rahmen des Projektes hat ergeben, dass sich Unternehmen in der Region eine Bandbreite von mindestens 100 Mbit im Up- und Downloadbereich wünschen. Dies ist im Süden der Emscher-Lippe-Region bereits relativ häufig gegeben. Die Abdeckung liegt bei 68 Prozent in Recklinghausen, 62 in Gelsenkirchen, 59 in Castrop-Rauxel, 57 in Bottrop, 52 in Herten und 50 Prozent in Gladbeck. Mehr Handlungsbedarf gibt es im Norden: Marl kommt noch auf 44, Waltrop auf 36, Datteln auf 32, Oer-Erkenschwick auf 27, Dorsten auf 25 und Haltern am See auf 23 Prozent bei 100 MBit symmetrisch – also im Upload und Download.
Ein weiteres Ergebnis unterstreicht die Bedeutung der Breitbandversorgung: Die verfügbare Bandbreite beeinflusst bereits heute Standortentscheidungen. „Gemessen daran kann der derzeit vorangetriebene Vectoringausbau nur ein Etappenziel sein“, sagt Peter Karst, Geschäftsführer der WiN Emscher-Lippe, denn vor allem im Uploadbereich könnten die gewünschten Übertragungsraten so nicht erzielt werden.

DIE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

„Alle Gebiete und Standorte ohne Glasfaseranbindung betrachten wir daher als zukünftige Ausbaugebiete“, so Karst. Je nach ermitteltem Kundenpotenzial und Erschließungsaufwand ergeben sich für sie vier unterschiedliche Erschließungsstrategien: eine markgetriebene, eine kunden-, eine investitions- und eine Fördermittel-orientierte (S. 15).

DIE NÄCHSTEN SCHRITTE

In den Augen der Projektbeteiligten könne es bei der Umsetzung nicht den einen Partner oder Netzbetreiber geben. „Aufgabe, insbesondere für die Breitbandbeauftragten der Kommunen, wird es sein, die für sie relevanten Akteure zu identifizieren und an einen Tisch zu holen“, so der WiN-Geschäftsführer Peter Karst. Die WiN werde dabei weiterhin die Klammer des Prozesses in der Region bilden. Spürbare Ergebnisse kündigte Karst bereits für das nächste Jahr an: Bis zum Sommer 2017 sollen die ersten Pilotgebiete an das Breitbandnetz angeschlossen sein.

> Alle Gebiete ohne Glasfaseranschluss sind zukünftige Ausbaugebiete.
>
> **Peter Karst**
> **WiN Emscher-Lippe**

Jörn-Jakob Surkemper

Kontakt

WiN Emscher-Lippe GmbH
Geschäftsführung: Peter Karst
02366 1098-0
peter.karst@emscher-lippe.de

MARKTGEBIETE

Diese Gebiete mit hohem Kundenpotenzial und geringem Erschließungsaufwand lassen sich in relativ kurzer Zeit und ohne zusätzliche Förderung erschließen. Im Grunde genüge hier, die relevanten Studienergebnisse an die Netzbetreiber zu kommunizieren und sie mit den Kunden zu vernetzen. Die Netzbetreiber sind hier beim weiteren zeitnahen Ausbau besonders gefordert. Marktgebiete finden sich am häufigsten in Gelsenkirchen, Herten und Recklinghausen.

GELSENKIRCHEN 48%
HALTERN AM SEE 16%
MARL 25%
BOTTROP 34%
HERTEN 42%
OER-ERKENSCHWICK 25%
WALTROP 19%
RECKLINGHAUSEN 39%
GLADBECK 39%
DATTELN 29%
DORSTEN 18%
CASTROP-RAUXEL 34%

AKTIVIERUNG DER KUNDEN

Das ist die Strategie, wo das Kundenpotenzial, aber auch der Erschließungsaufwand gering sind. „Nicht nur in diesen Ausbaugebieten müssen sich auch die Kunden ein Stück weit von der Vorstellung verabschieden, Glasfaseranschlüsse seien zu Privatkundenpreisen zu haben“, erklärt Claus Wissing, Geschäftsführer der WiR Solutions GmbH, die die Studie durchgeführt hat. Statt zweistelliger Beträge seien je nach Gebiet eher dreistellige oder sogar niedrige vierstellige Beträge realistisch. Durch Bündelung der Nachfrage ließen sich weitere Kostenreduzierungen erreichen. Diese Strategie wird besonders häufig in Bottrop, Gladbeck und Herten gefragt sein.

WALTROP 23%
OER-ERKENSCHWICK 25%
GLADBECK 48%
CASTROP-RAUXEL 42%
DORSTEN 18%
HALTERN AM SEE 21%
GELSENKIRCHEN 43%
BOTTROP 48%
MARL 30%
HERTEN 45%
RECKLINGHAUSEN 31%
DATTELN 21%

SENKUNG DER INVESTITIONSKOSTEN

Synergien heben – das ist die favorisierte Strategie in Gebieten mit hohem Kundenpotenzial, die aber nur mit höherem Aufwand erschlossen werden können. „Hier gilt es, Bauämter, Stadtwerke oder andere Netzbetreiber in die Kommunikation einzubeziehen und Synergien bei geplanten Bauvorhaben zu erzeugen“, sagt Peter Karst, Geschäftsführer der WiN Emscher-Lippe. Diese Strategie kommt am häufigsten in Marl, Dorsten und Oer-Erkenschwick in Betracht.

DATTELN 23%
BOTTROP 18%
RECKLINGHAUSEN 29%
GELSENKIRCHEN 9%
HALTERN AM SEE 28%
HERTEN 13%
MARL 45%
GLADBECK 13%
WALTROP 31%
DORSTEN 44%
CASTROP-RAUXEL 25%
OER-ERKENSCHWICK 34%

EINSATZ VON FÖRDERMITTELN

Die Förderung aus Landesmitteln als vierte Strategie könnte schließlich auf die Gebiete beschränkt werden, in denen die Erschließung aufwendig und das Kundenpotenzial gering ist. So lassen sich die Förderaussichten, insbesondere in interkommunalen Projekten, optimieren. Auf Fördermittel wären am häufigsten Haltern, Datteln und Waltrop angewiesen.

WALTROP 27%
OER-ERKENSCHWICK 15%
HALTERN AM SEE 35%
DATTELN 27%
DORSTEN 20%

***Die Prozentwerte hinter den Städtenamen stellen jeweils den Anteil dieses Gebietstypes in der Stadt dar.**

Digitale Gründer tragen zur Innovationskraft Deutschlands bei

Digitale Technologien setzen Wachstums- und Beschäftigungsimpulse über alle Branchen hinweg. Schon jetzt gestalten neue Informations- und Kommunikationstechnologien Produktions- und Geschäftsprozesse. Warum digitale Gründer wichtig sind und wie Förderbanken diese unterstützen, erklärt Michael Stölting, Mitglied des Vorstands bei der NRW.BANK.

Herr Stölting, welche Rolle spielen Start-ups bei der Digitalen Wende?
Eine große – und das zeigen auch die Zahlen. Jedes fünfte deutsche Start-up wird laut KfW-Gründungsmonitor in der digitalen Wirtschaft gegründet. Sie tragen wesentlich zur Innovationskraft Deutschlands bei und leisten in NRW einen großen Beitrag zu Wachstum und Beschäftigung.

Gute Ideen zu haben, ist die eine Seite. Die andere ist, ein Produkt oder eine Dienstleistung zur Marktreife bringen. Vor welchen Herausforderungen stehen digitale Gründer?
Zunächst einmal sind die Anforderungen an jeden Gründer gleich: Gerade in der Frühphase einer Gründung bereiten den Start-ups bürokratische Prozesse und die Finanzierung die größte Sorge. In der Regel übersteigt der Startkapitalbedarf eines Gründungsvorhabens die verfügbaren eigenen Mittel des Gründers. Viele unterschätzen zum Beispiel den Aufwand für die Bewerbung des eigenen Produkts oder der Dienstleistung.

Wie können Förderbanken Gründer unterstützen?
In NRW soll jede gute Idee auch die passende Finanzierung erhalten. Deshalb unterstützen Förderinstitute Gründer auf vielfältige Art und Weise. Dazu gehören natürlich zinsgünstige Darlehen. Aber auch die Beratung ist gerade für Gründer von großer Bedeutung. Neben Beratertagen, die wir regelmäßig mit den örtlichen Kammern sowie den Wirtschaftsförderungsgesellschaften durchführen, bieten wir für komplexere Gründungsvorhaben zudem eine kostenlose finanzierungs- und förderorientierte Einzelberatung an. Diese bereitet Gründer intensiv auf ein Finanzierungsgespräch mit der Hausbank vor.

Die NRW.BANK ist Initiator der win Business Angels Initiative. Was hat es damit auf sich?
Die win NRW.BANK Business Angels Initiative bringt Kapital suchende Gründer mit Privatinvestoren zusammen. Das Kapital stammt dabei überwiegend von Geschäftsleuten und Wirtschaftsexperten, die als Business Angels ihr Vermögen und ihre unternehmerische Erfahrung in junge, vielversprechende Projekte und Firmen investieren.

Geht es bei dieser Initiative nur um Kapital?
Nein, die Finanzierung ist nicht alles. Kaum mit Geld aufzuwiegen ist die Erfahrung, die die privaten Kapitalgeber in das jeweilige Investment stecken. Die Business Angels bringen ihr Know-how, ihre Marktkenntnis und das persönliche Netzwerk ein, beraten die Gründer intensiv, hinterfragen kritisch und sind wohlgesonnene Sparringspartner. Sie helfen damit, das Start-up zum Erfolg zu führen.

Kontakt

NRW.BANK Servicecenter
0211 91741-4800
info@nrw.bank.de

Wie Gründer und Business Angels zusammenkommen
An acht Standorten veranstaltet die NRW.BANK regelmäßige „Business Angels Marktplätze“. Neben Düsseldorf finden diese Foren unter anderem in Münster, Wuppertal, Bielefeld und Köln statt. Darüber hinaus finden Business Angels und Gründer Termine für weitere Veranstaltungen unter:
www.business-angels.de/termine

Fotos: NRW.BANK/Kolja Matzke, Bezirksregierung Münster

12 Städte Pioniere

#Datteln Smarte Services für Industrie 4.0: Experten-symposium entwickelt Konzept für newPark weiter > www.newpark.de/konzept/vision.html

#Haltern Abheben: VR-Simulatoren ermöglichen mit dem Icaros und VR-Brille den Flug durch virtuelle Welten – zum Mieten oder Kaufen > www.vr-simulatoren.de

#Oer-Erkenschwick News als mobiler Bürgerservice: Stadt versendet aktuelle Themen und Termine via WhatsApp > www.oer-erkenschwick.de

#Recklinghausen Digitale Tools für Logistiker: zuBIT entwickelt App zur mobilen Schadenserfassung bei Transportunfällen > www.zubit.de

#Gladbeck 3D-Drucker: EnvisionTec erweitert mit 100 Mitarbeitern Standort und ist als führendes Unternehmen weltweit auf Messen > www.envisiontec.de

#Castrop-Rauxel Von Hosting bis eCommerce: YBM Deutschland hilft beim Aufbau des eigenen Online-Shops > www.ybm-deutschland.de

#Dorsten Digitale Krankenakte: Katholisches Klinikum Ruhrgebiet Nord macht Bilder & Befunde in 4 Krankenhäusern online verfügbar > www.kkrn.de

#Herten Vogelsang sichert mit Kabelschutzrohren weltweit Kommunikationstechnik & hat Produktionsprozesse digitalisiert > www.e-vogelsang.com

#Gelsenkirchen eCommerce-Leitfaden: Tipps von der IHK helfen bei Erschließung von Online-Absatzmärkten > www.ihk-nordwestfalen.de

#Marl Vectoring: Breitbandausbau der Telekom in Marl in 42. KW abgeschlossen - mehr als 90 % der Marler profitieren > www.marl.de

#Waltrop Freifunk gestartet: In der Innenstadt gibt es kostenloses W-LAN – Ziel ist ein lückenloses freies Netz > www.waltrop.de

#Bottrop Tecos GmbH vermarktet nach Umzug ins Gründerzentrum Prosper gemeinsam mit HRW digitale Tools zum Risikomanagement. > www.tecos.de

Mehr News aus der Smart Region Emscher-Lippe? Folgen Sie uns auf Twitter: @SmartRegionEL

Der Breitbandausbau hat Priorität: Regierungspräsident Prof. Dr. Reinhard Klenke

Wie wir den Wandel fördern

Ein schneller Internetzugang ist heute zentrale Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und zugleich für die Attraktivität eines Wohnstandorts. Die Digitalisierung ist eine besonders effektive Infrastrukturmaßnahme für Wachstum und Beschäftigung sowie die Verbesserung der Standortbedingungen. Die Emscher-Lippe-Region muss sich noch mehr zu einem Innovationsstandort entwickeln. Dazu braucht man ein zukunftssicheres digitales Netz: Unternehmen siedeln sich nur dort an, wo ihnen ein hochleistungsfähiger Anschluss für den schnellen Informations- und Wissensaustausch zur Verfügung steht. Zugleich erwartet die Bevölkerung von einem attraktiven Wohnort einen schnellen Breitbandanschluss. Die Digitalisierung trägt somit auch zur Sicherung und Gewinnung von dringend benötigten Fachkräften bei.

Die Landesregierung misst dem Ausbau hochleistungsfähiger Breitbandnetze eine hohe Priorität zu und Emscher-Lippe möchte Modellregion für die Digitalisierung werden. Für die Wirtschaft der Region bedeutet die Digitalisierung zugleich Standortsicherheit. Deshalb müssen die Lücken und Unterversorgungen in den bestehenden Netzen rasch geschlossen werden.

Erster Ansprechpartner und zuständige Bewilligungsbehörde für eine Reihe von Förder- und Finanzierungsprogrammen zur Verbesserung der Breitbandversorgung ist die Bezirksregierung Münster. Sie bearbeitet nicht nur Anträge, sondern hilft, Förderzugänge zu erschließen – so auch beim neuen Projektaufruf UMBAU21 SMART REGION. Die Bezirksregierung Münster berät die Antragsteller bei Fragen zur Förderfähigkeit und den möglichen Förderquoten im Vorfeld. Ich freue mich, dass wir so einen zukunftsweisenden Beitrag zur Standortentwicklung der Region leisten.

Regierungspräsident
Prof. Dr. Reinhard Klenke, Münster

Kontakt

Jörg Pieper
Breitbandversorgung
0251 411-5262

Jörn Baier
UMBAU21 SMART REGION
0251 411-1690

Ressourcen bündeln

Die IKS GmbH begleitet die Emscher-Lippe-Region beim Ausbau des E-Governments

Die Uhr läuft: Ab 2018 sind Verwaltungen verpflichtet, einen Teil ihrer Dienstleistungen online anzubieten. So steht es im E-Government-Gesetz des Landes NRW, das im Juli dieses Jahres in Kraft trat. Derzeit wird besprochen, wie die zwölf Städte der Emscher-Lippe-Region und der Kreis Recklinghausen bei der Umsetzung an einem Strang ziehen und Verwaltungsprozesse mit E-Government-Services gemeinsam standardisieren und digitalisieren.

HERAUSFORDERUNG FÜR STÄDTE

Ziel des E-Governments ist, wo immer möglich, eine „medienbruchfreie Verwaltung“ zu schaffen, in der Behördengänge durch Online-Dienste ersetzt werden können. Sich digital ausweisen, online Nachweise einreichen oder bezahlen - all das soll künftig möglich sein. Eine große Herausforderung für die Städte: „Prozesse müssen standardisiert und optimiert, Formulare für den Online-Betrieb eingerichtet und IT-Fachsysteme miteinander vernetzt werden“, sagt Uwe Manthey, Geschäftsführer der IKS GmbH. Mit der Digitalisierung der Verwaltungsvorgänge reagiert die Emscher-Lippe-Region auch auf die Personalentwicklung in den Stadtverwaltungen. „Über ein Drittel der Beschäftigten wird voraussichtlich in den nächsten zehn Jahren in den Ruhestand gehen. E-Government sorgt dafür, dass die Verwaltungen ihren Aufgaben weiterhin mit Servicequalität gerecht werden können - trotz klammer Haushalte“, so Uwe Manthey. Aufgabe der IKS GmbH ist es, den Weg in die digitale Verwaltung mit der vorhandenen IT-Technik und den Ansprüchen der Nutzer aus Wirtschaft und Bürgerschaft zu verbinden. Ein Mammutprojekt, das Uwe Manthey und seine Kollegen in Workshops mit den relevanten Nutzergruppen angegangen sind.

> Per E-Government können Städte Aufgaben gemeinsam angehen.
>
> **Uwe Manthey**
> **Geschäftsführer IKS GmbH**

Gemeinsam mit Vertretern der zwölf Städte der Emscher-Lippe-Region und des Kreises Recklinghausen diskutierten sie, wie online auf Fachverfahren und Verwaltungsdienstleistungen zugegriffen werden kann und welche Lösungen Unternehmer, Verwaltung und Bürger brauchen. Die Ergebnisse werden in Handlungsempfehlungen für die Region festgehalten. „Ziel kooperativen E-Governments ist es, Ressourcen zu bündeln, die Region zu vernetzen und Wirtschaft und Bürgern gleichermaßen gute Online-Services anzubieten. Dabei sollten die Städte prüfen, ob sie diese Aufgabe gemeinsam angehen. Das spart Personal und Kosten“, sagt Manthey.

KOMMUNEN VERNETZEN

Die Basis des E-Governments sei in der Region bereits vorhanden, so Manthey. Zwei Beispiele: Die Stadt Gelsenkirchen und der Kreis Recklinghausen arbeiten seit Jahren mit eigenen Kommunalen Datenzentren (GKDs), die zentralisiert Informations- und Telekommunikationstechnik-Dienstleistungen für Kommunen und kommunale Einrichtungen anbieten. Zudem gibt es weitere kommunale IT-Betriebe, die kommunalen Gebietskörperschaften zuarbeiten. „Diese IT-Betriebe sollten die herausfordernden Digitalisierungsaufgaben meiner Meinung nach zukünftig gemeinsam angehen“, rät Uwe Manthey.

Raphaela Willwerth

Die Pioniere

Sie bereiten dem digitalen Wandel den Weg: UMBAU21 porträtiert digitale Pioniere aus der Emscher-Lippe-Region. Fotos von Christian Kuck.

Digitale Architektur für Kommunen

Für Leslie Czienienga und André Claaßen spielt es keine Rolle, wo sie gerade arbeiten: Die Leiter der Strategieberatung des IT-Unternehmens PROSOZ sind in ganz Deutschland unterwegs, um Kommunen ins digitale Zeitalter zu führen. Dabei geht es um weit mehr als Hard- und Software: Bereiche vernetzen, Abschied nehmen von händischen Routinen und doppelter Datenerfassung, standardisieren und entlasten durch automatisierte Prozesse, nützliche Daten austauschen – all das setzt Ressourcen frei, um eine neue Digitale Architektur für Kommunen zu schaffen, die bei PROSOZ kurz DA+ heißt. „Wer das Plus der Digitalisierung nutzen will, darf IT nicht mehr nur als Technikthema oder Kostcenter betrachten, sondern als Chance zur Neugestaltung der eigenen Organisation und der Zusammenarbeit mit Bürgern und Unternehmen - nachhaltig und wertstiftend. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt dafür“, sagen Leslie Czienienga und André Claaßen. Ihre Beratung hilft Verwaltungen, die digitale Transformation selbst in die Hand zu nehmen, einen Fahrplan zu haben, die richtigen Prioritäten und Entscheidungen zu treffen. Den Nutzen haben nicht nur die Verwaltung selbst in Form von Handlungssicherheit, sondern auch Bürger und Unternehmen: zum Beispiel durch schnelle und transparente Entscheidungsprozesse oder effiziente Umsetzung von Anliegen. Die Muttergesellschaft PROSOZ Herten GmbH ist selbst digitaler Pionier: Seit fast 30 Jahren macht PROSOZ den technischen Fortschritt für die Verwaltung nutzbar. Heute ist PROSOZ Marktführer mit über 1.500 Kunden bundesweit.

www.daplus.de

BHKW der Oerlinkon GmbH & Co. KG in Remscheid

Intelligente Stromerzeugung

Der Wasser- und Energieversorger Gelsenwasser baut derzeit ein „virtuelles Kraftwerk“ auf. Dabei handelt es sich um einen „Pool“ einzelner vernetzter, flexibel regelbarer Energieerzeuger (z. B. BHKW) und -verbraucher (z. B. Wasserwerkspumpen), die gemeinsam Schwankungen im Stromnetz ausgleichen können. „Der steigende Anteil dezentraler Energieerzeuger führt dazu, dass die Stromnetze mehr oder weniger permanent im Ungleichgewicht sind“, sagt Arne Höffken, Leiter Energiewirtschaftliche Dienste (EMD) bei Gelsenwasser. „Wer seinen Energieverbrauch oder seine Energieerzeugung in einzelnen Zeitscheiben flexibel steuern kann, ist in der Lage, Kompensationsleistungen für Schwankungen im Netz zu erbringen und so zusätzliche Erlöse zu erwirtschaften.“ Geeignete Aggregate, z. B. in Wasserwerken oder Abwasseranlagen, seien Blockheizkraftwerke (BHKW), Notstromaggregate, Turbinen, Pumpen und Kompressoren ab einer Leistung von etwa 200 Kilowatt. „Die Kopplung zwischen dem Prozessleit- oder Steuerungssystem des Kunden und dem virtuellen Kraftwerk zum Austausch von Daten und Signalen kann dabei mittlerweile durch standardisierte technische Schnittstellen bzw. Steuerungsboxen sichergestellt werden, die allen Anforderungen an IT-Sicherheit genügen“, so Höffken. Erste Unternehmen wie die Stadtentwässerung Dresden oder Hansewasser Bremen sind bereits Teil dieses Pools, der nun weiter ausgebaut werden soll. Interessierte Erzeuger und Verbraucher können sich an die EMD von Gelsenwasser wenden.

jjs

www.gelsenwasser-plus.de

BHKW im Revierpark Nienhausen in Gelsenkirchen

Pumpen im Wasserwerk Haltern am See

Fotos: Gelsenwasser, Christian Kick

cryptovision verschlüsselt die Welt

Mit dem Personalausweis ausweisen und Geld abheben – das ist in Nigeria jetzt Alltag. Denn das mit rund 183 Millionen Menschen bevölkerungsreichste Land Afrikas nutzt einen elektronischen Personalausweis, der gleichzeitig auch Bezahlkarte ist. Die dafür notwendigen Softwarekomponenten hat die Firma cryptovision aus Gelsenkirchen entwickelt – einer der führenden Anbieter von Verschlüsselungstechnologien. Weltweit nutzen mehr als 150 Millionen Menschen die Technologien des Unternehmens mit 50 Mitarbeiterin in Gelsenkirchen. Das Flaggschiff von cryptovision ist die Smart Card, mit der Großunternehmen wie E.ON Zugangsberechtigungen prüfen oder Informationen verschlüsseln. „Wer hat was, wann und wo gemacht? All das wird mit der Smart Card nachprüfbar. Wichtige Informationen – insbesondere für wirtschaftsgeprüfte Unternehmen“, sagt Markus Hoffmeister, Chief Executive Officer von cryptovision. Ob im Auto, bei elektronischen Schlüsseln oder digitalen Karten: Verschlüsselte Daten finden sich überall. Die meisten Unternehmen arbeiten jedoch nach wie vor mit Passwörtern – was nicht nur länger dauert, sondern auch anfälliger ist. 123456 war im Jahr 2015 übrigens das beliebteste Passwort. Und die Smart Card? „Unsere Karte enthält Schlüssel mit Hunderten von Dezimalstellen“, so Hoffmeister. th

www.cryptovision.com

Den Hackern das Handwerk legen

Die Unternehmen wissen, dass sie mehr wirkungsvolle Sicherheitstechnik einsetzen müssten, sagt Prof. Norbert Pohlmann. Seit 2003 ist der heute 56-Jährige Professor im Fachbereich Informatik an der Westfälischen Hochschule in Gelsenkirchen. 2005 gründete er dort das renommierte Institut für Internet-Sicherheit. Seitdem forschen rund 50 Mitarbeiter und Werkstudenten daran, moderne Technologien zu entwickeln, die Internetnutzer, Firmen und Behörden vor Missbrauch und Diebstahl im weltweiten Netz schützen. Norbert Pohlmann zählt zu den Pionieren der Sicherheitstechnik in Deutschland. 1988 gründete er sein eigenes Systemhaus und war 15 Jahre lang Unternehmer. Doch der lukrative Chefposten reizte ihn irgendwann nicht mehr, er wollte lieber neue Technik erforschen. Sein Wissen gibt der engagierte IT-Experte auch gerne an seine rund 1.000 Studierenden weiter. Im November organisierte er in Düsseldorf die Hacker-EM mit 100 Teilnehmern aus zehn Ländern (kl. Foto). Auf dem Arbeitsmarkt werden die gut ausgebildeten Absolventen aus Gelsenkirchen von der Wirtschaft stark umworben. Viele haben auch in der Region einen guten Job in Softwarefirmen, in Unternehmensberatungen und in Konzernen gefunden. Oder sie haben mit Hilfe von Prof. Pohlmann ihr eigenes Start-up gegründet. **cls**

www.internet-sicherheit.de

Schnell und präzise produzieren

Morgens aufmessen - mittags zeichnen - abends produzieren - und am nächsten Morgen wird das Möbelstück beim Kunden montiert. In der Tischlerei Seibel und Weyer aus Bottrop sind nicht die Heinzelmännchen am Werk, sondern 150 engagierte Mitarbeiter. Und sie werken längst nicht mehr nur mit Hobel und Säge, sondern nutzen auch digitale Werkzeuge. „Wir setzen die Digitalisierung dort ein, wo es sinnvoll ist“, sagt Geschäftsführer Jens Weyer. Beim Aufmaß macht der Monteur Fotos, skizziert die Maße direkt im Foto und mailt die Bilder an den Techniker im Betrieb. Der erstellt mittels CAD-Programm eine Skizze, die direkt an die jeweilige Produktionsmaschine gesendet wird. Da die Tischlerei im Zweischichtbetrieb arbeitet, ist das Möbelstück innerhalb eines Tages fertig. „Durch die Digitalisierung und Schichtarbeit sparen wir gegenüber früher einen ganzen Werktag ein“, erklärt Jens Weyer, „und fertigen gleichzeitig präziser.“ Das Bottroper Familienunternehmen ist dadurch international konkurrenzfähig und bedient Kunden in ganz Europa im Innenausbau, Metallbau oder Ladenbau für Marktführer des Handels. cls

www.seibelundweyer.de

Fotos: Christian Kuck

Für die Stadt der Zukunft

Nimm das, Köln:
Der renommierte Smart City Award von Huawei geht erstmals nach NRW – an GELSEN-NET. Und dank der vorausschauenden Infrastrukturpolitik durch die städtische Tochtergesellschaft darf sich Gelsenkirchen heute als erste Gigabit-Glasfaser-Stadt des Landes rühmen.

Für chinesische Verhältnisse mögen die Städte der Emscher-Lippe-Region sich wie ein Vorort zu den Millionen-Metropolen Asiens ausmachen. Und doch: Was sich im fernen Gelsenkirchen abspielt, hat die Aufmerksamkeit des chinesischen IT-Giganten Huawei gewonnen. Schon seit zwei Jahrzehnten treibt GELSEN-NET konsequent den Glasfaserausbau voran.
Als anderswo noch Modems surrten, legte die kommunale Tochtergesellschaft die Basis für ein Breitbandnetz, das seinesgleichen sucht: Alle Gewerbegebiete in der Stadt einschließlich des 1,2 Mio. Quadratmeter umfassenden Hafens sind flächendeckend mit Glasfasertechnik angebunden. Als erste Stadt in Nordrhein-Westfalen hat Gelsenkirchen alle 86 Schulen an das Glasfasernetz gebracht, das schon heute Bandbreiten bis 100 GBit pro Sekunde möglich macht. Mit einer Faserlänge von 13.000 Kilometern ermöglicht GELSEN-NET auch die ausfallsichere Breitbandversorgung für zahlreiche Krankenhäuser und über 90 Arztpraxen in der Emscher-Lippe-Region. Mittelfristiges Ziel ist es, in den nächsten Jahren mindestens 50.000 Haushalte in der Emscher-Lippe- Region an eines der modernsten Gigabit-Glasfasernetze in Deutschland zu bekommen. Gelsenkirchen gehört damit im Vergleich zu vielen anderen Städten in NRW zu den Vorreitern im Digitalisierungsprozess.

LÄNGSTE HOTSPOT-MEILE IN NRW

Kaum bekannt ist, dass die schnellen High-Speed-Fasern im Boden auch die Basis für mobile Netze schaffen – und auch hier spielt Gelsenkirchen in der ersten Liga: 260 öffentlich zugängliche Access-Points gibt es im Stadtgebiet. Die Gelsenkirchener und Bueraner Fußgängerzonen bieten kostenloses W-LAN, die Bahnhofstraße sogar die mit 2 Kilometern längste Hotspot-Meile in NRW. Das Besondere dabei: Durch die Handover-Funktion müssen sich die Nutzer beim Flanieren nicht neu einloggen, sondern surfen durchgehend von Spot zu Spot. Nach der flächendeckenden Versorgung der ZOOM Erlebniswelt und der Veltins-Arena soll im kommenden Jahr auch in den Straßenbahnen kostenfreies W-LAN angeboten werden.

ZUM WOHL DER GANZEN REGION

Die frühen Investitionen in das Glasfasernetz waren dabei kein glücklicher Zufall, sondern eine strategische Entscheidung für die richtige Technologie, die sich heute für die gesamte Region auszahlen könnte – zumindest wenn man Fachleuten glaubt. „Eines steht fest: Glasfaser bis ins Haus oder bis direkt in die Wohnung ist die einzig zukunftssichere Infrastruktur. Um Deutschland zum Wohle von Bürgern und Unternehmen in die Gigabitgesellschaft zu führen, brauchen wir schnellstmöglich ein flächendeckendes Glasfasernetz“, sagt Dr. Stephan Albers,

Freies Internet in der Fußgängerzone: Nicht nur Junge schätzen das öffentliche W-LAN in der Bueraner und Gelsenkirchener Fußgängerzone. Dank des frühen Ausbaus der Glasfaser-Netze ist Gelsenkirchen Vorreiter bei der Digitalisierung.

Fotos: Christian Kuck

Geschäftsführer des Bundesverbandes Breitbandkommunikation e.V. (BREKO).

Denn viele Experten sind sich einig, dass die aktuellen Impulse aus der Online-Welt nur Vorboten einer digitalen Revolution sind, die unsere Wirtschaft und Gesellschaft in den kommenden Jahren grundlegend verändern wird. „Für uns ist unser Glasfasernetz die zentrale Basis für alle weiteren Dienste und zugleich das Fundament für eine smarte, vernetzte Stadt", sagt Thomas Dettenberg, Geschäftsführer von GELSEN-NET. „Denn auf dem Weg in die digitale Gesellschaft ist entscheidend, was wir auf den Netzen tun."

TESTREGION FÜR IT-TECHNOLOGIE

Und hier ist vieles möglich. Im Zuge des Smart City Awards wurde auf der Cebit im März eine weitere Zusammenarbeit vereinbart. Kevin Hu, CEO Huawei Deutschland: „Gemeinsam wollen wir eine neue Qualität der intelligenten Stadt in Deutschland schaffen." Denkbar sind beispielsweise Mülltonnen, die der Stadtreinigung mitteilen, wenn sie geleert werden müssen, oder Autos, die dem Fahrer den Weg zum nächsten freien Parkplatz zeigen. Auch Straßenlaternen, die sich dimmen, wenn niemand in der Nähe ist, den dunklen Heimweg aber minutenlang erhellen, wenn sich die App des Passanten mit ihnen verbindet, sind Teil der Smart-City-Strategie.

Zukunftsmusik? Sicher. Aber dank der herausragenden Infrastruktur und der Kooperation mit dem IT-Weltmarktführer Huawei dürften solche Visionen von einer Smart City und Smart Region Emscher-Lippe nicht allzuweit in der Ferne liegen. „Gelsenkirchen steht als Testregion für den Einsatz von moderner IT-Technologie zur Verfügung und kann so Modellregion für NRW und für Deutschland werden", sagt Oberbürgermeister Frank Baranowski. Glückauf, Gigabit!

Stefan Prott

> Das Glasfasernetz ist die Basis für eine smarte, vernetze Stadt und Region. Entscheidend ist, was wir in den kommenden Jahren auf diesem Netz tun.
>
> **Thomas DETTENBERG**
> **Geschäftsführer GELSEN-NET**

Kontakt

GELSEN-NET Kommunikationsgesellschaft mbH
Karsten Kremer
Abteilungsleiter Telekommunikation und Logistik
0209 702-2230
karsten.kremer@gelsen-net.de

Blumenthal bestens vernetzt

Flächendeckender Glasfaseranschluss und günstige Grundstücke in Innenstadtnähe: die Gewerbliche Mitte Recklinghausen Blumenthal hat deutschlandweit Vorbildcharakter

Im Jahr 2001 endete auf General Blumenthal der aktive Bergbau in Recklinghausen. 16 Jahre später entsteht auf der Brache ein Gewerbegebiet, auf dem sich zum Jahreswechsel 2017/2018 erste Unternehmen ansiedeln können. Eines haben Zeche und Zukunft gemeinsam: Das Wichtigste liegt unter der Erde.

Was früher die Kohle war, ist heute das Glasfaserkabel – beide befeuern das Geschäft. Flächendeckendes High-Speed-Internet ist wohl der beste Standortfaktor für die innenstadtnahe Gewerbliche Mitte Recklinghausen Blumenthal (GMRB). Glasfaserleitungen und ein Dual-Site-Rechenzentrum versorgen das elf Hektar große Gelände mit einer redundanten Breitbandverbindung, die kanten- und knotengetrennt ist. In Recklinghausen wird die GMRB das erste Gewerbegebiet sein, das vollständig mit Glasfaser vernetzt ist.

Zu verdanken hat die Stadt das der Zusammenarbeit mit dem heimischen IT-Unternehmen Infotech. Dieses kaufte einen Teil der Fläche, um ein Container-Rechenzentrum zu bauen und verlegte dafür auf eigene Kosten Glasfaserleitungen. Das Unternehmen stellt die hochmoderne Infrastruktur auch anderen Betrieben zur Verfügung – und erhielt deshalb schon vor Vermarktungsbeginn die Zustimmung des Rates für die Ansiedlung.

Das Profil der GMBR wird bewusst noch offen gelassen: „Derzeit sind wir im Prozess, das Gelände und die passende Vermarktungsstrategie zu entwickeln“, sagt Axel Tschersich, Fachbereichsleiter Wirtschaftsförderung, Standortmanagement und Stadtmarketing. Um nah am Interesse der Wirtschaft zu bleiben, ohne das Städtebauliche aus den Augen zu verlieren, beteiligt die Stadt viele Akteure an der Entwicklung der GMRB, darunter das Jobcenter, die IHK, die Handwerkskammer und die Agentur für Arbeit, auch Recklinghäuser Betriebe können sich einbringen. „Die Lage der Gewerblichen Mitte ist gut, da wollen wir ein Konzept, das in der Umsetzung erfolgreich ist, von breiter Basis getragen wird und viele Arbeitsplätze schafft.“

> Wir wollen ein von breiter Basis getragenes Konzept, das Arbeitsplätze schafft.
>
> **Axel Tschersich**
> **Wirtschaftsförderung Recklinghausen**

Neun der insgesamt elf Hektar großen Fläche können ab Sommer 2017 vermarktet werden und sollen ab Herbst nach weiteren Boden- und Straßenarbeiten bezugsreif sein. Die drei Teilflächen zwischen der Kreuzung Kurt-Schumacher-Allee/Herner Straße und der Hamm-Osterfelder-Bahnlinie bieten Raum für Dienstleistungs- und Handwerksbetriebe sowie Verwaltungs- und Bürogebäude.

Die Gewerbliche Mitte wird mit 6,8 Millionen Euro aus Landes- und Bundesmitteln gefördert. Priorisiert werden daher Unternehmen mit überregionalem Absatzmarkt. Eine gezielte Branche soll gemäß aktuellem Planungsstand nicht angesprochen werden. „Wir setzen zunächst auf eine breite Zielgruppe in Anlehnung an die überregionalen Schwerpunktbranchen. Denkbar wäre zum Beispiel, die Gewerbliche Mitte als Zulieferstandort für den Dattelner newPark zu entwickeln, um die industrielle Produktion mit modernster Informations- und Kommunikationstechnik zu verbinden“, sagt Tschersich.

GÜNSTIGE GRUNDSTÜCKE IN CITYNÄHE

Eine genauere Definition soll ein Vermarktungskonzept aufzeigen, sofern der Rat im November die Vergabe beschließt. „Abhängig von diesem Konzept und den konkreten Anfragen wird erst später eine Parzellierung der Fläche vorgenommen. Zunächst wollen wir das Gelände ohne feste Parzellengrenzen anbieten, um den Interessenten möglichst viel Freiraum zu lassen“, sagt Jörg Smolka, Leiter der Abteilung Wirtschaftsförderung. Die Grundstückspreise betragen je nach Lage zwischen 45 und 100 Euro pro Quadratmeter. Zwei Bestandsgebäude – ein ehemaliger Lokschuppen und das Fördermaschinenhaus – stehen zum Teil unter Denkmalschutz, können aber gewerblich genutzt werden. Attraktives Plus: Mit Fördermitteln von Bund und Land wurde neben der nahegelegenen Vestlandhalle bereits ein großzügiger Parkplatz gebaut, der künftig der Gewerblichen Mitte Recklinghausen Blumenthal zur Verfügung steht.

Raphaela Willwerth

GEWERBLICHE MITTE RECKLINGHAUSEN BLUMENTHAL

11,4 Hektar Gesamtfläche, davon 9 Hektar Gewerbegebiet auf vier Teilflächen: östlich der Kurt-Schumacher-Allee (0,8 Hektar), Kernfläche Blumenthal (6,3 Hektar), Westseite Herner Straße (3,2 Hektar) und Parkplatz Herner Straße. Charakter: Gewerbegebiet; Büro-, Geschäfts- und Verwaltungsgebäude, Dienstleistungs- und Handwerksbetriebe mit überwiegend überregionaler Tätigkeit. Recklinghäuser Innenstadt in wenigen Minuten erreichbar, Autobahnanschluss 1,5 km zur A2 und 2,5 km zur A43.

Jörg Smolka, Wirtschaftsförderung Stadt Recklinghausen, 02361 50-1403, joerg.smolka@recklinghausen.de

Panzerschrank für Daten

Bevor auf Blumenthal die ersten Bagger anrollen, ist die wichtigste Infrastruktur schon da: Das Recklinghäuser IT-Unternehmen Infotech (rechts im Bild Geschäftsführer Rainer Hans mit Recklinghausens Bürgermeister Christoph Tesche) bindet das Areal in einen Rechenzentrumsverbund mit zwei Sites ein, die 2 km Luftlinie auseinanderliegen. Beide Sites werden durch einen Glasfaserring miteinander verbunden und jeweils einzeln ans Internet angeschlossen. Die einzigartige Kombination verspricht höchste Ausfallsicherheit: Auch wenn ein Teil des Netzes von einer Störung betroffen sein sollte, bleibt die Internetverbindung bestehen. „Gewerbeflächen mit einem derart guten IT-Anschluss sind bundesweit nur selten zu finden“, betont Bürgermeister Christoph Tesche. „Dank der Hilfe von Bezirks- und Landesregierung, auf Basis der guten vorherigen Abstimmung in der Emscher-Lippe-Region, erhalten wir nun die nötigen Fördermittel, um nach einer Aufbereitung der Böden diesen Vorteil auch aktiv nutzen zu können“, so Tesche. Ebenso attraktiv ist die Nutzung des Rechenzentrums von Infotech: „Selbst im Katastrophenfall droht kein Datenverlust - denn alle Daten werden automatisch auf dem Parallell-Server gespiegelt“, erklärt Geschäftsführer Rainer Hans. Der Rechenzentrumsverbund von Infotech ist durch TÜViT nach Trusted Site Infrastructure (TSI) Dual Site Level 3 klassifiziert und besitzt damit die höchste Sicherheitsstufe, die im Ruhrgebiet bislang vergeben wurde. Eine Art Panzerschrank für Daten also, der schon ab 50 Euro pro Monat für einen virtuellen Server gemietet werden kann. **ptt**

www.infotech.de

Fotos: Christian Kuck, Reiner Kruse

ÜBERSICHTLICHER GEHT'S NICHT REGIOPLANER LIEFERT NÜTZLICHE KARTEN

Der passende Standort für das eigene Unternehmen hängt von vielen Faktoren ab: Bevölkerungsdichte, Verkehrsanbindung, Kaufkraft aber auch freier Fläche. Diese und weitere Faktoren lassen sich bequem auf www.regioplaner.de abrufen. Für die Städte des **Kreises Recklinghausen**, **Bottrop** und ab Januar 2017 auch **Gelsenkirchen** werden die gewünschten Daten hier einfach auf einer übersichtlichen Karte eingeblendet. Damit lässt sich die Suche nach Standorten für neue Investitionsprojekte oder planungsrelevanten Informationen mit wenigen Mausklicks erledigen. Der Regioplaner wurde im Rahmen der Mittelstandsoffensive „MOVE" vom Land NRW und der EU gefördert. **www.regioplaner.de**

UMBAU21

Wir haben unsere Region im zurückliegenden Jahrhundert gemeinsam aufgebaut. Nur gemeinsam können wir unsere Region für die Zukunft aufstellen – darum ist der UMBAU21 so wichtig für unsere Region.

Fred Toplak
Bürgermeister Stadt Herten

DIGITALES MARKETING FÜRS HANDWERK

Online präsent sein, Kunden ansprechen, Produkte im Netz verkaufen und neue Services bieten – auch das Handwerk ist durch die Möglichkeiten des digitalen Marketings gefordert. Die Handwerkskammer Münster, die Kreishandwerkschaft Emscher-Lippe-West und die Wirtschaftsförderung **Gelsenkirchen** hatten deshalb als Experten Prof. Dr. Henning Ahlf von der Westfälischen Hochschule eingeladen, der 80 Gästen im Wissenschaftspark Chancen und Werkzeuge für digitales Marketing vorstellte.

Diskussion über Online-Marketing (v.l.): Norbert Speier (HWK Münster), Rainer Schiffkowski (Stadt Gelsenkirchen), Moderator Ralf Laskowski, Prof. Dr. Henning Ahlf (Westfälische Hochschule) und Egbert Streich (KH Emscher-Lippe-West).

Das Informationsverhalten der Kunden hat sich stark verändert: Gelbe Seiten, Zeitungsanzeigen? Allein hierüber sei Neukundengewinnung nicht mehr zeitgemäß. Ist das Unternehmen im Netz nicht auffindbar, laufen 50 Prozent der Kunden am Angebot vorbei - und landen bei einem Mitbewerber. Allerdings funktioniere digitales Marketing nicht „mal eben" nebenbei, so Prof. Ahlf: Ziele und Strategie, Zielgruppe und Informationskanäle müssen klar definiert sein, bevor es an die Gestaltung der Webseite geht. Die Optimierung für Suchmaschinen, Kampagnen mit AdWords und die Kontrolle mit Werkzeugen wie Google Analytics steigern den Erfolg. „Gerade für kleine Familienbetriebe war das eine gute Hilfestellung, um Anschluss an das digitale Marketing zu bekommen", sagte Wirtschaftsförderer Rainer Schiffkowski. „Das Handwerk muss sich dem Suchverhalten der Menschen anpassen – und das spielt sich zunehmend online ab."

Norbert Speier, 0209 38077-22, norbert.speier@hwk-muenster.de

HANDEL IM REVIER BOOMT: ALLZEITHOCH BEI FLÄCHEN

Handel ist Wandel. Das gilt für den Einzelhandel des Ruhrgebietes heute mehr denn je: Immer mehr Onlineshops, die Flächenexpansion von großen Lebensmittel- und Möbelhändlern, aber auch die hohe Dichte von Groß-, Mittel- und Kleinstädten prägen die dynamische Entwicklung des Einzelhandelsstandortes Ruhrgebiet.
Und der boomt in der 5-Millionen-Metropole offenbar: Laut neuem Handelsreport Ruhr, den die Industrie- und Handelskammern im Revier herausgeben, wachsen die Verkaufsflächengrößen weiterhin stetig an und haben mit insgesamt neun Millionen Quadratmetern Verkaufsfläche ein neues Allzeithoch erreicht. Weitere aktuelle Zahlen und Trends gibt der kompakte „IHK-Handelsreport to go" auf 40 Seiten.

Kostenloser Download: www.ihks-im-ruhrgebiet.de/Publikationen/Handelsreporte_Ruhr
Marcus Stimler, 0209 388-116 stimler@ihk-nw.de

Unsere aktuellen Öffnungszeiten: Immer – Überall.

Online-Banking

VR-Banking App

19.600 Geldautomaten

Sicher online bezahlen

Persönliche Beratung vor Ort

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Wir sind für Sie da – wann, wo und wie Sie wollen. Profitieren Sie von unserem Service per Telefon, Online-Banking, über unsere VR-Banking App oder direkt in Ihrer Filiale.

www.**vr.de**

Volksbanken im Vest Recklinghausen

Volksbank Dorsten eG, Volksbank Haltern eG, Volksbank Kirchhellen eG Bottrop, Volksbank Marl-Recklinghausen eG, Volksbank Ruhr Mitte eG, Volksbank eG, Waltrop

Am Projekttisch Ruhr im Gladbecker Rathaus (rechts): Vertreter aus 17 Ruhrgebiets-Kommunen tauschen ihre Ideen zum InnovationCity roll out aus.

Station in Gladbeck: Klimaschutzminister Johannes Remmel (2.v.l.) überzeugte sich mit Bürgermeister Ulrich Roland (r.) und ICR-Chef Burkhard Drescher (l.) vom Stand der Dinge.

Angerollt: InnovationCity

Im Oktober ist der „InnovationCity roll out“ mit Dorsten und Herne in zwei weiteren Quartieren gestartet. Den Anfang hatten im September bereits Hamm und Gladbeck-Rentfort-Nord gemacht. Im Gladbecker Rathaus fand deswegen Ende September auch der erste „Projekttisch Ruhr“ mit Vertretern aller 17 Roll-out-Kommunen statt. Auf sie soll das Bottroper Erfolgskonzept zur ganzheitlichen Stadterneuerung in den nächsten Jahren übertragen werden. Der Projekttisch Ruhr soll dabei regelmäßig den interkommunalen Informations- und Erfahrungsaustausch sicherstellen.

Auf der Leinwand im Ratssaal des Gladbecker Rathauses erscheinen Fotos von strahlend weißen Gründerzeit-Fassaden mit anthrazitfarbenen Balkonen. Sie gehören zum frisch sanierten Viktoriahof im Essener Eltingviertel. Auf dieses ist das Bottroper InnovationCity-Konzept bereits 2015 übertragen worden. Und Ralf Feuersenger von der Eigentümerin Vonovia präsentiert den Städtevertretern beim Projekttisch Ruhr, was auch den 20 Roll-out-Quartieren in den kommenden Jahren blühen könnte. Im Viktoriahof hat die Vonovia Balkone angebaut, Fenster ausgetauscht, Keller und Dächer gedämmt, für barrierefreie Zugänge gesorgt und die alten Nachtspeicherhöfen gegen Fernwärmeanschlüsse getauscht. Die Innenhöfe sollen zudem heller und autofrei werden – ein Wunsch, den Mieter in Anwohnerversammlungen geäußert hatten.

GANZHEITLICHE QUARTIERSERNEUERUNG

Das Beispiel verdeutlicht den ganzheitlichen Ansatz des Konzepts: „Es geht nicht nur darum, irgendwo die Heizung auszutauschen, sondern Viertel ganzheitlich zu modernisieren“, sagt Dr. Burkhard Drescher. Er ist Geschäftsführer der InnovationCity Management GmbH, die den gesamten Prozess gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung metropoleruhr, der WiN Emscher-Lippe und dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie initiiert hat. Auch soziale Aspekte und die Einbeziehung der Mieterschaft spielten eine zentrale Rolle. So sollten die Modernisierungen für die Mieter durch geringere Energiekosten weitgehend warmmietenneutral geschehen.

> Es geht nicht nur darum, eine Heizung auszutauschen, sondern um ganzheitliche Modernisierung.

Auch Vermieter erhielten so durch höhere erzielbare Kaltmieten einen Anreiz für Investitionen. Für das Land war Dr. Andrea Hoppe beim Projekttisch Ruhr dabei. Die Leiterin des Referats Klimagerechtes Bauen betonte, dass nicht nur durch energetische Sanierung die Klimaziele des Landes zu erreichen sind. Auch die Einbeziehung etwa von Elektromobilität spiele eine Rolle. Je nach lokalen Gegebenheiten seien weitere Maßnahmen denkbar, wie Raimund Echterhoff, Vorstandsmitglied der Emschergenossenschaft beispielhaft darlegte. Das Unternehmen setzt in Bottrop bereits Klärschlamm zur Energiegewinnung ein. Auch die Nutzung der Wärme von Abwasser sei ein Thema. Welche Maßnahmen allerdings konkret in den Roll-out-Quartieren sinnvoll sind, wird in den jetzt sukzessive anlaufenden

Fotos: ICM, Marco Stepniak

Müssen an einem Strang ziehen: Dr. Andrea Hoppe (Leiterin Referat Klimagerechtes Bauen beim Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW), Burkhard Drescher (Geschäftsführer ICM), Raimund Echterhoff (Vorstandsmitglied Emschergenossenschaft/Lippeverband), Dr. Volker Kreuzer (Leiter Amt für Planen, Bauen, Umwelt der Stadt Gladbeck).

Konzeptionsphasen erst erhoben. Federführend sind dabei Arbeitsteams der InnovationCity Managementgesellschaft zusammen mit der Ingenieursgesellschaft Gertec und der RAG Montan Immobilien GmbH. Sie erarbeiten jeweils in enger Abstimmung mit den Kommunen und weiteren relevanten Akteuren in den Quartieren Teilkonzepte, die am Ende zusammengeführt werden.

MENSCH. RAUM. TECHNIK

Gertec etwa analysiert in Gladbeck-Renfort-Nord, z. T. zusammen mit der RAG, Gebäudetypen, technische Einsparpotenziale sowie Bevölkerungs- und Eigentümerstrukturen und erarbeitet auf dieser Grundlage strategische Maßnahmenempfehlungen. „Für uns ist entscheidend: Wem gehören die Gebäude? Dementsprechend erfolgt die Zielgruppenansprache“, sagte Lars Jäger von Gertec beim Projekttisch Ruhr. Dass Wohngebäude in dem Konzept für Rentfort-Nord einen hohen Stellenwert einnehmen werden, ist bereits klar. 50 Prozent der Energie werde dort verbraucht, so Jäger. Für die Ansprache und Aktivierung der relevanten Akteure sind dann Sebastian Bittrich und Jan Küppers von der InnovationCity Management GmbH zuständig. Neben den Kommunen gehören dazu auch größere Wohnungseigentümer, Energieversorger, Anwohnervertreter oder Kirchengemeinden. Hinzu kommen teils Wohlfahrtsverbände wie die AWO in Rentfort-Nord, da sie dort mehrere Senioreneinrichtungen unterhält und mit Norbert Dyhringer einen Quartiersmanager stellt.

Mit Abschluss der Konzeptionsphasen von Dezember 2016 bis April 2018 sollen in allen Quartieren die relevanten Informationen und entsprechende Maßnahmeempfehlungen vorliegen. Die Umsetzungsphase wird sich dann voraussichtlich über drei bis fünf Jahre erstrecken. In Gladbeck und Dorsten etwa könnte es also ab Anfang nächsten Jahres konkreter werden. Der nächste Projekttisch Ruhr ist Ende 2016 geplant.

Jörn-Jakob Surkemper

RAG MONTAN IMMOBILIEN
Ulf Simes
Christina Kleppe
0201 378-0
rag-montan-immobilien.de

GERTEC
Lars Jäger
Sabine Lohoff
0201 24564-46
gertec.de

IC MANAGEMENT
Jan Küppers
Björn Maaß
Sebastian Bittrich
Dr. Heike Dirkes
02041 7050-12
icrollout.de

ÜBER 4 MIO. EURO FÜR MARL-MITTE

Marl hat von der Bezirksregierung Münster einen Zuwendungsbescheid über gut 4 Mio. Euro für Planungsleistungen zur energetischen und barrierefreien Sanierung des denkmalgeschützten Rathauses erhalten. Bürgermeister Werner Arndt spricht von „einem ersten Meilenstein bei der Neugestaltung der Marler Stadtmitte“. Die Sanierung ist Teil des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK) Marl 2025+, das die Stadt gemeinsam mit Fachleuten und der Bürgerschaft erarbeitet hat. Das ISEK sieht vor, die einzelnen Stadtteile gezielt aufzuwerten. Erste vorbereitende Maßnahmen für die Rathaussanierung seien bereits angestoßen, noch in diesem Jahr solle der Zuschlag an einen Architekten und einen Planer für das technische Gebäudemanagement erteilt werden.

www.marl.de/marl-nach-themen/isek-2025

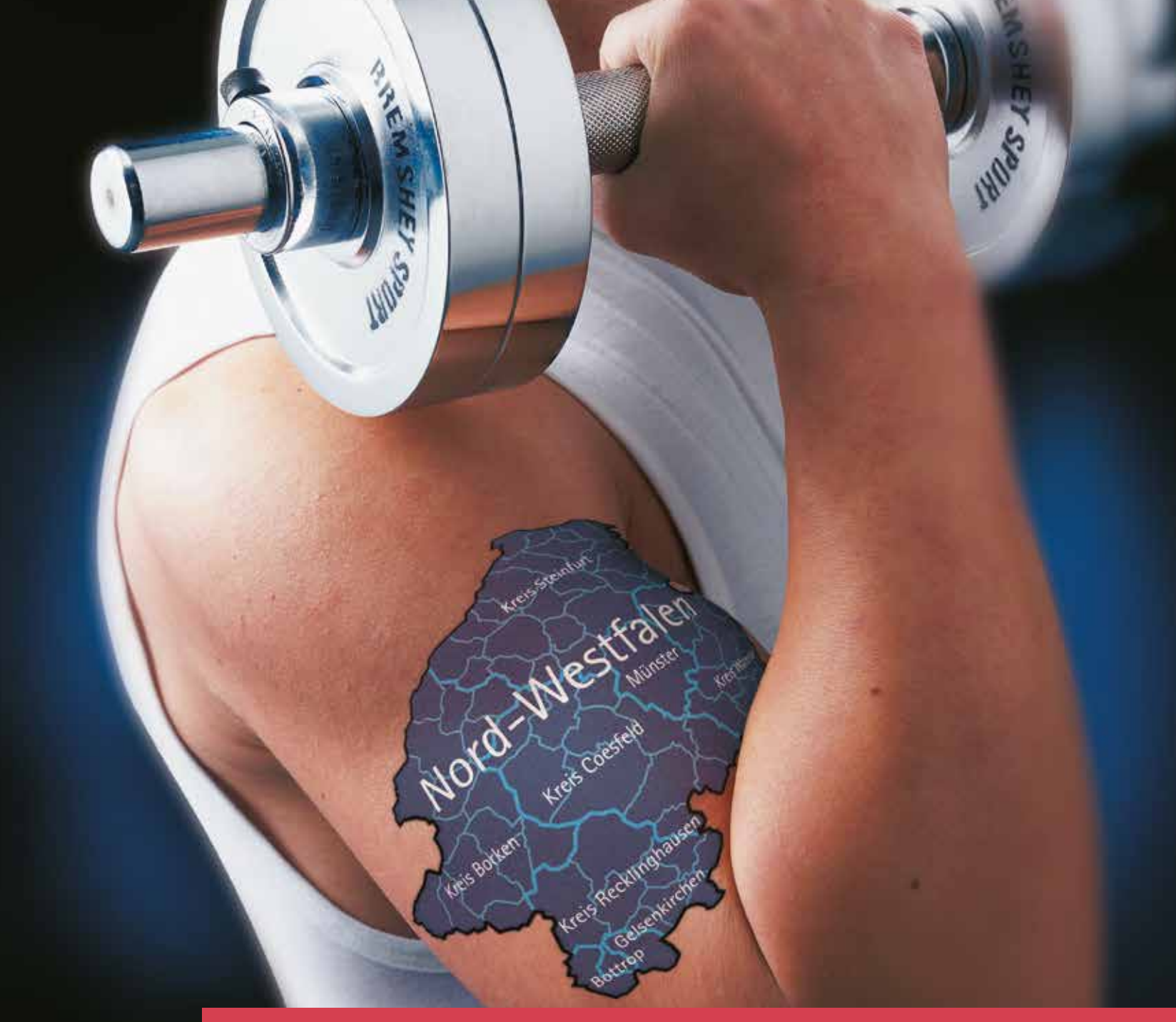
BESSERES IMAGE FÜR SÜDSTADT

Fast 50.000 Menschen leben in **Recklinghausen-Süd** – und die „Südstadt“ hat in Sachen Wohnen, Einkaufen, Kultur und Vereinsleben mehr zu bieten, als gemeinhin vermutet. Mit Testimonials von Bürgerinnen und Bürgern auf Plakaten, Giveaways in Signal-Orange, Aktionen und Veranstaltungen sowie einer eigenen Facebook- und Webseite setzt eine neue Imagekampagne unter dem Titel GENAU HIER! die Stärken der Stadtteile in Szene, die südlich der A2 gelegen sind. Der Clou: Finanziert wird die auf mehrere Jahre angelegte Kampagne je zur Hälfte aus öffentlichen und privaten Mitteln von der Initiative Süd, der Süder- Werbe- und Interessengemeinschaft (SWIG), der Immobilien- und Standortgemeinschaft Bochumer Straße sowie der Stadt Recklinghausen. Stadtkämmerer Ekkehard Grunwald: „Die Kampagne GENAU HIER! zeigt beispielhaft, wieviel wir bewirken können, wenn Bürger, Vereine, Immobilienbesitzer, Kaufleute und Stadt an einem Strang ziehen.“ **www.re-sued.de**

KOMMUNEN WOLLEN ZUKUNFTSSTADT WERDEN

Drei Kommunen aus der Region haben die erste Hürde beim Wettbewerb „Zukunftsstadt 2030“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung genommen. Ziel des Wettbewerbs ist es, gemeinsam mit Bürgern und Wissenschaft Ideen für eine lebenswerte und nachhaltige Stadt zu entwickeln. An der ersten Phase des Wettbewerbs hatten insgesamt 50 Städte, Landkreise und Gemeinden teilgenommen. **Gelsenkirchen, Bottrop** und der **Kreis Recklinghausen** gehören zu den 20 Teilnehmern, die eine Jury für die nächste Phase des Wettbewerbs ausgewählt hat. Die Anträge für die Teilnahme an der zweiten Phase sind bereits gestellt, die endgültige Entscheidung wird innerhalb der kommenden Wochen erwartet. Aus den Visionen sollen in der zweiten Phase umsetzungsreife Konzepte werden. Für 2018 ist dann die finale Phase des Wettbewerbs geplant, in der bis zu acht Kommunen die Chance erhalten, die selbst entwickelten Ideen und Konzepte in die Realität umzusetzen.

www.wettbewerb-zukunftsstadt.de



Wir machen uns stark für Nord-Westfalen!

Bildung | Branchen | Infrastruktur

IHK Nord Westfalen

www.ihk-nordwestfalen.de

Unser Fluss soll schöner werden

Die Lippe ist der längste Fluss in NRW. In ein paar Jahren soll er auch der schönste sein. Das Deichbauprojekt „HaLiMa“ des Lippeverbandes trägt dazu bei.

Die Lippe soll Raum bekommen, mäandern dürfen und Auen entwickeln, wo sie keine mehr hat. 48 Kilometer wurden bereits ökologisch verbessert oder „entfesselt“, wie der Fachmann sagt. „Mit der neuen Lippeaue bei Wesel, dem LIFE Projekt Lippeaue in Hamm und der begonnenen Renaturierung zwischen Datteln und Olfen macht die Lippe große Fortschritte auf dem Weg zu einem naturnahen Fluss“, sagt Dr. Uli Paetzel, Vorstandsvorsitzender des Lippeverbandes. Das Megaprojekt „HaLiMa“ treibt die Renaturierung jetzt in der Emscher-Lippe-Region voran. „HaLiMa“ steht für die Ortsnamen Haltern-Lippramsdorf und Marl. In diesem stark vom Bergbau geprägten Flussabschnitt wird die Lippe aus ihrem starren Korsett zwischen den steilen, hohen Deichen befreit.

DEICHE WERDEN VERSETZT

Diese Deiche stammen aus den 1980er Jahren und wurden zweimal aufgestockt. Innerhalb der nächsten siebeneinhalb Jahre wird die Lippe ihr Gesicht total verändern: Aus einem schmalen Schlauch wird ein breiter und flacherer Fluss, der langsamer fließen und viel Fläche zum Ausufern haben wird. Vor allem auf der Nordseite bekommt der Fluss mehr Raum.

Doch bis es so weit ist, müssen rund 3,2 Millionen Kubikmeter Sand, Kies und Oberboden bewegt werden. 5,6 Kilometer Deiche werden neu gebaut und 800 Meter vorhandene Deiche ertüchtigt. Außerdem sind zwei neue Pumpwerke nötig. Die hohe Investitionssumme von 95 Millionen Euro stemmt das Land NRW zu einem Drittel, zwei Drittel

Fotos: Markus Greulich; Rupert Oberhäuser/Lippeverband

Die roten Linien markieren den neuen Deichverlauf der Lippe. Im Süden grenzt der Deich an den Wesel-Datteln-Kanal. Die beiden Pumpwerke werden neu gebaut.

Auch hier im Abschnitt vor dem Chemiepark Marl bekommt die Lippe mehr Raum zum Ausufern.

Für den Deichneubau müssen riesige Mengen Boden bewegt werden. Der Abstranport erfolgt größtenteils per Schiff über den Kanal, damit die Anwohner vom Verkehr entlastet werden.

bezahlt das Bergbauunternehmen RAG. Mit den neuen Deichen wird schließlich ein Stück Hinterlassenschaft der Steinkohleförderung bewältigt: Die Bodensenkungen, die sich in diesem Bereich auf mehr als zehn Meter summiert haben, haben das Umland und auch den Flussgrund absinken lassen.

LANGFRISTIGER HOCHWASSERSCHUTZ

Klar ist, hier müssen für immer hohe Deiche stehen. Aber die neuen Deiche werden sich sanft in die Landschaft einfügen. Da die neuen Deiche im Hinterland der alten Deiche gebaut werden, hat das Bauprojekt einen hohen ökologischen Wert: Zwischen dem Fluss und den Deichen entsteht eine breite Aue von rund 60 Hektar Fläche. „Beim Deichneubau in Haltern und Marl gehen wir jetzt erstmals ein Projekt an, bei dem die langfristige Sicherung des Hochwasserschutzes und die ökologische Verbesserung des Flusslaufs integriert sind“, sagt Dr. Uli Paetzel. Während der Bauzeit bemüht sich der Lippeverband, die Anwohner so wenig wie möglich zu stören. 65 Prozent der Boden- und Materialtransporte werden mit dem Schiff befördert. Dafür wird extra eine Förderband-Brücke zwischen dem Wesel-Datteln-Kanal und dem Baufeld nördlich der Lippe installiert. **Claudia Schneider**

Kontakt

Michael Steinbach
0201 104-2521
steinbach.michael@eglv.de
www.eglv.de

DOPPELKOPF

Hier wird Tacheles gesprochen: Je zwei Köpfe der Region sagen in UMBAU21 offen ihre Meinung. Ungefiltert. Deutlich.

Zeichnungen: Dirk Pleyer

Wie erfolgreich ist der Emscher-Lippe-Region der bisherige Umbau der regionalen Wirtschaft gelungen?

Wir sind erfolgreicher, als es uns viele Skeptiker zugetraut haben! Die Dominanz von Kohle und Stahl sowie von Konzernstrukturen ist abgelöst von einer wachsenden Zahl mittelständischer Betriebe. Nicht wenige von ihnen sind in ihren Märkten führend. Wichtige Partner dabei sind unsere Hochschulstandorte in Gelsenkirchen, Recklinghausen und Bottrop. Die Emscher-Lippe-Region entwickelt sich von einer Monokultur zu einem Tausendfüßler unterschiedlichster Branchen und Betriebsgrößen. Der Tausendfüßler ist kein Sprinter, aber mit Hartnäckigkeit und Ausdauer kommt er stets ans Ziel – wie unsere Emscher-Lippe-Region.

Peter Schnepper
Stellv. Hauptgeschäftsführer
der IHK Nord Westfalen
0209 388-200
schnepper@ihk-nw.de

Lange hat die Region mit Kohle und Stahl das deutsche Wirtschaftswunder angefeuert. Der Rückzug der Montanindustrie sowie der Verlust von Nachfolgeindustrien (Opel, Nokia) erhöhten den wirtschaftlichen Wandlungsdruck rasant. Viele Arbeitsplätze sind verloren gegangen, zu viele Menschen leben und arbeiten in prekären Verhältnissen. Allerdings stehen wir im Vergleich mit anderen europäischen Montanregionen deutlich besser dar. So setzen wir seit langem mit Erfolg auf die frühe Förderung von Bildungsprozessen, schaffen neue Arbeitsplätze in Gesundheitswesen und Logistik, machen Fortschritte bei der Entwicklung von Wissenschaftseinrichtungen. Mit der regionalen Wirtschaftsförderung UMBAU21 sind wir ebenfalls auf gutem Weg, um den anhaltenden Prozess der De-Industrialisierung umzukehren. Mit dem Ankauf der newPark-Fläche hat die Region Zeichen gesetzt: Wir packen an, um moderne Industrien anzusiedeln.

Dr. Josef Hülsdünker
DGB-Regionsgeschäftsführer
Emscher-Lippe
02361 10624-0
josef.huelsduenker@dgb.de

Was verhindert aus Ihrer Sicht schnelle Erfolge? Wo kann unsere Region noch besser werden?

Es gibt hier keine Verhinderer. Es gibt Zeitverluste, wenn schwierige Entscheidungen abzuwägen und zu treffen sind. Und es gibt leere kommunale Kassen, die manch sinnvolle Investition nicht schnell möglich machen. Zu den Hausarbeiten gehören ein bedarfsgerechtes Angebot an Wirtschaftsflächen, günstige Standortkosten, leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur. Auf der Liste stehen auch mehr Akzeptanz für Wirtschaft und insbesondere Profilierung und Wahrnehmbarkeit des Wirtschaftsstandortes Emscher-Lippe. Denn wir brauchen mehr Unternehmen, mehr Mittelstand!

Die Finanznot unserer Städte verhindert notwendige Investitionen. Bildungseinrichtungen, Straßen, Breitbandausbau, ÖPNV, die Sanierung von Industriebrachen etc. müssten stärker von Bund und Land gefördert werden. Auch fehlt ein sozialer Arbeitsmarkt. Gäbe es bessere Rahmenbedingungen, gäbe es mehr innovative Unternehmensgründungen. Allerdings fehlen schon jetzt Fachkräfte, weil zu wenige hochwertige Ausbildungsplätze angeboten werden. Hier besteht regionaler Handlungsbedarf.

Auf welchem Feld bringen Sie und Ihr Haus sich besonders ein?

Die Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen ist Interessenvertreterin und Ratgeberin für über 40.000 Mitgliedsunternehmen zwischen Emscher und Lippe. Die Idee, mit dem „newPark“ Innovationsimpulse zu setzen und Flächenmangel zu beseitigen, wurde vor vielen Jahren von der IHK entwickelt. Und wir sind immer noch von der Sinnhaftigkeit und der Realisierbarkeit überzeugt. Weitere IHK-Impulse: Existenzgründern besondere Unterstützung bieten, Innenstädte für Handel und Dienstleistungen revitalisieren, junge Menschen durch Duale Ausbildung fit für die Zukunft machen.

Zunächst einmal: Wir sind nicht die „Bremser“, um „altindustrielle“ Strukturen zu verteidigen. Dank der Mitbestimmung haben wir mit dem Öl-Chemie-Cluster einen starken, profitablen industriellen Kern erhalten: Sozialpartnerschaft eben. Der DGB unterstützt den technologischen, sozialen und nachhaltigen Strukturwandel nach Kräften. Beispiel: Betriebsräte, Stadt Marl und die Leitung des Chemieparks haben eine ganze Siedlung für die Westerweiterung sozialverträglich verlagert, um Platz für neue Investitionen und Arbeitsplätze zu schaffen. Jetzt entstehen dort 1.000 neue Arbeitsplätze.

Der Zeichner:
Michael Holtschulte aus Herten ist als Cartoonist u.a. für Süddeutsche Zeitung, taz, stern, Titanic, YPS tätig. 2014 erhielt er den „Deutschen Karikaturenpreis“. Auf dem Hof Wessels in Herten startete er die Reihe „Cartoons im Pott“ mit Ausstellungen namhafter komischer Künstler.

ÜBER TAGE MIT EMSCHA & LIPPI

Gut gedacht, gut gemacht, gut gelaufen? Zwei Kumpel wagen den Blick aufs wahre Leben. Diesmal: Das Programm „Gute Schule2020“.

© istockphoto.com/Laur-Kalevi Tamm

Junge Startups erzählen

01.12.2016

Untertagebar Zeche Ewald in Herten

Einlass: 18:00 · Beginn: 18:30 · Ende: 22:00

Alltagsgeschichten von Startups
Fast Food & Drinks · Namenswettbewerb
Impulsvorträge · Austausch · Netzwerken
Information · Kontakte · Moderation
Shuttlebusse

ANMELDUNG HIER

www.emscher-lippe.de

Gefördert durch

Kooperationspartner

Komplex & hochmodern

Die Logistikbranche boomt in der Region und schafft Arbeitsplätze auf allen Qualifikationsniveaus

Luftbild: Christian Kuck

Das Ruhrgebiet entwickelt sich zum Top-Standort der Logistikbranche. Davon profitiert auch die Emscher-Lippe-Region. Für gute Nachrichten sorgte dieses Jahr der Bertelsmann-Konzern: Arvato, die international tätige Dienstleistungstochter des Konzerns, wird ein hochmodernes Logistikzentrum im interkommunalen Industriepark Dorsten/Marl bauen. Zunächst sollen rund 300 Arbeitsplätze entstehen, in der Endausbaustufe könnte das Warenverteilzentrum bis zu 1.000 Personen beschäftigen. Im ersten Bauabschnitt investiert Arvato über 30 Millionen Euro, um drei riesige Hallen und ein Bürogebäude zu errichten. „Wir haben uns für den Standort Dorsten/Marl entschieden, weil wir dort hervorragende Verkehrsanbindungen und eine ausgezeichnete Infrastruktur vorgefunden haben“, so Frank Schirrmeister, Vorsitzender der Geschäftsführung von Arvato SCM Solutions.

GRÖSSTES LOGISTIKZENTRUM DER METRO

Die strategisch gute Lage hat auch den Handelskonzern Metro überzeugt. Die Metro Group baut derzeit ihr größtes deutsches Logistikzentrum auf dem Areal der Westerweiterung des Chemieparks in Marl. Die Nähe zu Evonik passt gut ins Konzept, denn die beiden Konzerne haben eine Zusammenarbeit in einigen Bereichen (Kälte, Wärme, Sicherheit) vereinbart und setzten auf weitere Synergien. Die Stadt Marl freut sich vor allem über die geplanten 1.000 Arbeitsplätze und die damit verbundene Kaufkraft. Dass die beiden Großansiedlungen Arvato und Metro geklappt haben, daran haben kommunale Behörden und die Wirtschaftsförderung großen Anteil. „Wir haben viele Gespräche im Vorfeld geführt und es war eine gute Projektsteuerung

Die Logistikbranche schafft wertvolle Arbeitsplätze und sorgt für positive Beschäftigungseffekte auch in anderen Branchen. Hinzu kommt, dass eine Region auch dadurch Bekanntheit und Attraktivität erhält, wenn sie Heimat namhafter Arbeitgeber ist. Denn letztlich gilt das altbekannte Motto: Arbeit schafft Arbeit.

Dr. Dietmar Thönnes
Vorsitzender der Geschäftsführung
der Agentur für Arbeit Recklinghausen

Der Industriepark Dorsten/Marl ist eine Erfolgsgeschichte: Seit Beginn der Vermarktung im Jahr 2005 sind hier bereits 1.200 Arbeitsplätze entstanden. Nun kommen weitere 1.000 neue Jobs bei der Bertelsmann-Tochter Arvato hinzu (Bildvordergrund). Das ursprüngliche Ziel von 2.000 neuen Arbeitsplätzen wird somit übertroffen. Der Industriepark punktet vor allem mit seiner zentralen Lage und guten Infrastruktur.

nötig“, sagt Dr. Manfred Gehrke, Leiter der Marler Wirtschaftsförderung.

NACHFRAGE NACH ARBEITSKRÄFTEN

Neben der zentralen Lage spricht auch das schnell verfügbare Arbeitskräftepotenzial für die Region. Der Bedarf in der Logistikbranche ist vielfältig, denn es geht nicht nur darum, Dinge von A nach B zu transportieren. Fachleute sprechen auch lieber von Groß- und Außenhandel statt Logistik. Neben Sortier-, Pack- und Versanddienstleitungen wird es bei Metro und Arvato auch Stellen für Techniker sowie für Fachleute in der Verwaltung und IT geben. „Im Logistikbereich gibt es eine Mischung der verschiedensten Qualifikationsansprüche. Und wir dürfen nicht vergessen: Mit dem Wegfall der Arbeitsplätze in unserem Bergwerk sind seinerzeit nicht nur hochqualifizierte Stellen weggefallen. Auch Menschen mit geringerer Qualifikation müssen Arbeit finden können“, erklärt Tobias Stockhoff, Bürgermeister der Stadt Dorsten. Sein Amtskollege aus Marl sieht das genauso und ist froh, dass man mit vereinten Kräften den Strukturwandel in der Region herbeiführt. „Der Industriepark Dorsten/Marl ist ein gutes Beispiel, wie erfolgreiche interkommunale Zusammenarbeit funktionieren kann“, sagt Werner Arndt.

Die Logistiksparte zählt zu den nennenswerten Wirtschaftszweigen in Gelsenkirchen. Sie bietet auch Chancen für qualifizierte Fachkräfte.

Karl Tymister
Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Gelsenkirchen

ÜBER DIE STADTGRENZEN HINAUS

Ein paar Kilometer weiter in Gelsenkirchen, hat sich die Zusammenarbeit über die Stadtgrenzen hinaus ebenfalls bewährt: Unter der Dachmarke „Last Mile Logistik“ arbeiten die Städte Gelsenkirchen, Herne und Herten schon seit einigen Jahren zusammen, um den Standort für Logistik weiter zu entwickeln. In Gelsenkirchen hat sich zum Beispiel der Logistik-Dienstleister Loxx auf dem ehemaligen Zechengelände Graf Bismarck niedergelassen und wächst seit dem Jahr 2000 stetig. Das Münsteraner Unternehmen Wheels Logistics hat auf dem Gelände des Schalker Vereins eine Niederlassung. Ein Stück weiter baut die Firma ProReserve ein neues Logistikzentrum. Fazit: Die Emscher-Lippe-Region schärft ihr Profil als Drehscheibe im Herzen Europas. Die Globalisierung und der Trend hin zum Onlinehandel sprechen dafür, dass der Logistik-Boom so schnell nicht enden wird.

Claudia Schneider

Pflege verdient besseres Image

In der Pflegebranche ist der Fachkräftemangel schon heute zu spüren. Über 400 offene Stellen offeriert allein die Arbeitsagentur Recklinghausen. Warum finden sich nicht genügend Bewerber? Weil das Image des Pflegeberufes nicht gut ist. Schlecht bezahlt, stressig und körperlich anstrengend, lauten die Urteile. „Wir müssen wegkommen von diesem Schmuddel-Image“ sagt Andrea Lameck. Sie leitet das Fachkräfteprojekt „Gute Arbeit – Gute Pflege“, das in der Emscher-Lippe-Region die Attraktivität der Branche aufzeigen will. Wer kann das besser als die Mitarbeiter selbst? Deswegen sollen Pflegekräfte als „Markenbotschafter“ in Schulen über ihren Alltag informieren und sogar in Kinospots für ihren Beruf werben.

Projektleiterin Andrea Lameck stellt klar: „Die Ausbildungsvergütung ist auf einem sehr hohen Niveau, auch die Gehälter können mit anderen Berufsgruppen mithalten. Es gibt zahlreiche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten; der Arbeitsalltag bietet Vielfalt und Karrieren werden gefördert. Und die Dienstzeitmodelle kommen den Lebenssituationen der Mitarbeitenden entgegen.“ Zehn Arbeitgeber aus Bottrop, Gelsenkirchen, Recklinghausen und Essen sowie die Arbeitsagenturen und Wirtschaftsförderungen der Städte beteiligen sich an dem zweijährigen Projekt. Gefördert wird es vom Europäischen Sozialfonds und dem Landesarbeitsministerium. Die Regionalagentur Emscher-Lippe hat das Projekt mit auf den Weg gebracht und begleitet es während der Laufzeit. Erstes Fazit: Die Pflege ist besser als ihr Ruf.

Claudia Schneider

www.kcr-net.de/projekte/gute-arbeit-gute-pflege.html

Sozialer Arbeitsmarkt gefordert

2012 sorgte der „Gelsenkirchener Appell“ für Schlagzeilen: Ein übergreifendes Bündnis forderte den Einstieg in einen sozialen Arbeitsmarkt. Ziel ist, arbeitswillige und arbeitsfähige langzeitarbeitslose Menschen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Chance haben, dauerhaft eine Beschäftigung zu bieten.
Auch in Recklinghausen setzen sich Kirchen, Gewerkschaften, Verbände mit ihrem „Vestischen Appell“ seit 2013 dafür ein, einen zweiten Arbeitsmarkt zu fördern. Rund 20.000 Frauen und Männer sind allein im Kreis Recklinghausen seit mehr als vier Jahren auf SGB II-Leistungen angewiesen. „Wir bieten den Menschen eine Vielzahl individuell angepasster Aktivitäten an, um ihre Chancen auf eine Beschäftigung im allgemeinen Arbeitsmarkt zu verbessern“, sagt Dominik Schad, Leiter des Jobcenters Kreis Recklinghausen. Qualifizierungsmaßnahmen alleine reich
ten dazu aber nicht aus, es fehlten schlichtweg passende Arbeitsangebote für eine unbefristete Beschäftigung.Das sieht man in Gelsenkirchen genauso. Das Integrationscenter für Arbeit Gelsenkirchen fordert ebenfalls einen dauerhaften sozialen Arbeitsmarkt, der ausreichend Stellen bietet, die nicht in Konkurrenz zu regulärer Beschäftigung stehen, um die Langzeitarbeitslosigkeit wirksam bekämpfen zu können. Das neue Bundesprogramm „Soziale Teilhabe“ gehe nicht weit genug. Es sieht nur eine anteilige Lohnkostenförderung auf begrenzte Zeit mit der Obergrenze von maximal 30 Arbeitsstunden in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung pro Woche vor.

**Dominik Schad,
Leiter des Jobcenters Recklinghausen**

„Der Einstieg in einen sozialen Arbeitsmarkt ist notwendig“, sagt Dominik Schad. Er unterstützt den „Vestischen Appell“ ausdrücklich und begrüßt alle regionalen und überregionalen Initiativen, die sich für die Einrichtung eines sozialen Arbeitsmarktes einsetzen.

Kluge Köpfe? Gute Leute?

Gemeinsam für die Emscher-Lippe-Region.

Ihre Partner für Arbeit und Ausbildung.

Rufen Sie uns an!

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit
Gelsenkirchen

Arbeitgeber-Hotline: **0800 4555520**
gelsenkirchen.arbeitgeber@arbeitsagentur.de
www.dasbringtmichweiter.de/#arbeitgeber

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit
Recklinghausen

Arbeitgeber-Hotline: **0800 4555520**
recklinghausen.arbeitgeber@arbeitsagentur.de
www.dasbringtmichweiter.de/#arbeitgeber

AfB. Jobcenter Arbeit für Bottrop

Arbeitgeber-Hotline: **02041 7764-555**
Jobcenter-Arbeit-fuer-Bottrop.Arbeitgeber@jobcenter-ge.de
www.jobcenter-bottrop.de

VESTISCHE ARBEIT
jobcenter
Kreis Recklinghausen

Arbeitgeber-Hotline: **02361 3067-234**
Kreis-VS@vestische-arbeit.de
www.vermittlungsservice-vest.de

rawpixel - 123rf.com, Mexrix - fotolia.com

Aus der Region – für die Nation

Handgemachtes Bier, Wein aus dem Süden und Bio-Mineralwasser: In der Emscher-Lippe-Region setzt man auf neue Trends und Lifestyle-Produkte.

NEUES KLOSTERBIER GESUCHT

Manufactum, das **WALTROPER** Warenhaus der guten Dinge, will sein Bier-Sortiment erweitern. Unter dem Label „Gutes aus Klöstern“ soll ein neu kreiertes Craftbier verkauft werden. Im November läuft ein bundesweiter Wettbewerb: Craftbier-Brauer werden im Kloster Chorin zwei Tage lang experimentieren und ein neues Bier erfinden, das ab Frühsommer Serienreife erlangen soll.

martin.erdmann@manufactum.de

GARDASEE-FEELING

Werbefachmann Hartmut Leger aus **BOTTROP** hat ein neues Lifestyle-Magazin herausgegeben: „Garda Lakers Logbook“ verrät Insidertipps aus der Region Gardasee. Neben dem Magazin, das u.a. über Wasser- und Trendsport, Gourmet, Business und Entertainment berichtet, will Leger sein Lieblingsreiseziel zur Marke machen. Unter dem Label GARDA LAKERS sollen Produkte wie Wein, Olivenöl und Textilien auch in der Emscher-Lippe-Region vertrieben werden. Einige Weinhändler in **BOTTROP** und **GLADBECK** hat er schon als Partner gewinnen können.

www.garda-lakers.eu/logbook

MINERALWASSER VOLL BIO

Der Mineralbrunnen Stiftsquelle hat ein neues Wasser mit Bio-Siegel auf den Markt gebracht. Das Mineralwasser „Landpark“ stammt genauso aus der Quelle in **DORSTEN** wie die anderen Stiftsquellwässer. Aber im gesamten Abfüllprozess und in der Lieferkette hat das Bio-Wasser eine noch bessere Ökobilanz. Und vegan ist es auch noch - selbst der Etiketten-Kleber ist ohne tierische Inhaltsstoffe.

www.stiftsquelle.de

IMPRESSUM

UMBAU21 – Innovationen für die Emscher-Lippe-Region Ausgabe 2-2016

UMBAU21 erscheint viermal jährlich.

Einzelpreis: 2,80 Euro / Ausgabe

Abonnement des Magazins UMBAU21
12,00 Euro / Jahresabo inkl. Versand

Abonnement-Verwaltung:
RDN Verlags GmbH, Anton-Bauer-Weg 6, 45657 Recklinghausen

Herausgeber:
WiN Emscher-Lippe GmbH
Herner Straße 10, 45699 Herten

V.i.S.d.P.: Peter Karst

Verlag: RDN Verlags GmbH, Recklinghausen

Chefredakteur: Stefan Prott

Redaktion: Claudia Schneider, Jonas Alder, Tatjana Hetfeld, Anna Roskosch, Jakob Surkemper, Raphaela Willwerth

Fotos: André Chrost, Markus Mucha, Christian Kuck, Reiner Kruse

Layout: Jens Valtwies, Enrico Klinkebiel

Satz & Lithographie:
RDN Agentur, Jens Valtwies

Anzeigen: Birgit Ridderskamp, Lisa Höltervennhoff

Druck: Pomp GmbH, Bottrop

Kooperationspartner:
Emschergenossenschaft-Lippeverband, Essen

GELSEN-NET Kommunikationsgesellschaft mbH, Gelsenkirchen

PROSOZ Herten GmbH, Herten

Fotos: manufactum.de; Alex Staroseltsev - fotolia.de; Angela Trawoeger

Neue Heizung ohne Investitionskosten!

Ganz einfach mit ELE heizkomfortPlus.

Das clevere Angebot für Ein- und Zweifamilienhäuser!

Modernisieren leicht gemacht: Mit ELE heizkomfortPlus übernehmen wir für Sie die kompletten Kosten für Anschaffung, Einbau und Wartung einer neuen Erdgasbrennwert- oder Wärmepumpen-Heizung. So senken Sie nachhaltig Ihren Energieverbrauch und CO_2-Ausstoß – und zahlen an ELE dafür nur die gelieferte Energie plus einen monatlichen Festbetrag. Alle Infos und Antworten auf Ihre Fragen erhalten Sie unter **www.ele.de**. Oder rufen Sie uns an: **0209 165-3615**.

www.ele.de

ELE

Wachsen ist einfach.

sparkasse.de

Wenn man für Investitionen Partner in der Emscher-Lippe-Region hat, die Ideen von Anfang an unterstützen.

Wenn's um Geld geht

Sparkassen
Bottrop
Gelsenkirchen
Gladbeck
Haltern am See
Vest Recklinghausen